

Erscheint täglich nachmittags 3 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Aufstellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Aufstellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Bezugsgebühren nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rückführung unverteilter eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprecher: Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 125

Memel, Dienstag, den 1. Juni 1937

89. Jahrgang

## Eine Erklärung der deutschen Reichsregierung

# Rote Flieger bombardieren Panzerschiff „Deutschland“

Das deutsche Kriegsschiff lag vor Ibiza in Ruhe — Bisher 23 Tote und 83 Verletzte — Beratungen der deutschen Regierung

London, 31. Mai. (Eta.) „Kenter“ meldet aus Gibraltar, daß das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ am Sonntag nachmittag, von der spanischen Küste kommend, in Gibraltar eingetroffen ist. Das Schiff trägt Halbmast. Unter der Besatzung befinden sich Tote und Verwundete und zwar, wie verlautet, als Folge der Explosionen, die sich nach den Bombenwürfen der rot-spanischen Flieger ereigneten.

Berlin, 31. Mai. Die Reichsregierung hat folgende Erklärung abgegeben:

„Nachdem vor wenigen Tagen rote Flugzeuge die im Hafen von Mallorca liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe mit Bomben angegriffen hatten und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten, wurde dem deutschen Schiff der weitere Aufenthalt in diesem Hafen unteragt. Am Sonnabend, dem 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland“ auf der Reede von Ibiza (Hauptstadt der Balearen-Insel gleichen Namens. Die Red.). Das Schiff gehört zu den für die internationale Seekontrolle bestimmten Streitkräften. Trots wurde zwischen 6 und 7 Uhr abends das Panzerschiff plötzlich von zwei im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valencia-Regierung mit Bomben beworfen. Da das Schiff in Ruhe lag, befand sich die Mannschaft in dem, im Vordersteil befindlichen ungeschützten Mannschaftsraum. Eine der roten Bomben schlug, ähnlich wie neulich auf dem italienischen Schiff in die Offiziersmesse, diesmal mitten in die Mannschaftsmesse. 20 Tote und 73 Verletzte sind die Folgen dieses verbrecherischen Anschlages. Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete dort aber nur geringere Beschädigungen an. Das Schiff war vollkommen geschichts- und fahrklar und fuhr nach Gibraltar, um dort die Verwundeten auszuladen. Das Schiff hatte auf die Flugzeuge keinen Schutz abgegeben.“

Nachdem die rote Valencia-Regierung vom Nichtmischungsausschuss und von der deutschen Regierung zweimal gewarnt wurde, weitere Angriffe auf die im Dienste der internationalen Kontrolle stehenden Schiffe auszuführen, zwingt dieser neue verbrecherische Anschlag auf ein deutsches Schiff die deutsche Reichsregierung zu Maßnahmen, die diese unzulässig dem Nichtmischungsausschuss mitteilen wird.“

Berlin, 31. Mai. (Eta.) Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen hat der Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland“ 23 Tote, 19 Schwer- und 64 Leichtverletzte gefordert.

## Sitter nach Berlin zurückgekehrt

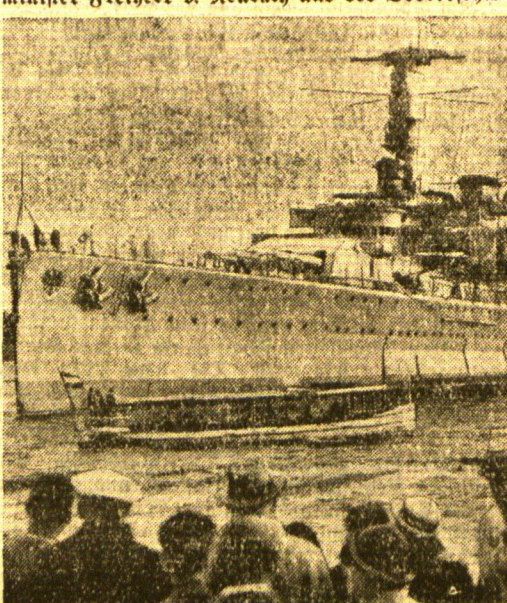
München, 31. Mai. (Eta.) Reichskanzler Adolf Hitler, der sich zur Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung in München befand, erhielt die Meldung von dem Anschlag der roten Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland“ während der Einweihungsfeierlichkeiten in der Ausstellungshalle.

München, 31. Mai. (Eta.) Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeiten der Landwirtschaftlichen Ausstellung in München hatte Reichskanzler Hitler eine Besprechung mit dem in München eingetroffenen Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath.

Berlin, 31. Mai. (Eta.) Um 14 Uhr 35 traf der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, mit dem Sonderflugzeug in München ein und begab sich unmittelbar nach der Landung auf dem Flugplatz zum Führer, mit dem er eine eingehende Besprechung abhielt.

München, 31. Mai. (Eta.) Hitler hat um 16 Uhr München im Flugzeug verlassen und ist in Begleitung von Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, nach Berlin zurückgekehrt.

Um 18,30 Uhr hatte er in der Reichskanzlei eine Besprechung, an der der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, der Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, teilnahmen.



Panzerschiff „Deutschland“

das bei Ibiza von rot-spanischen Fliegern bombardiert worden ist. Dem Anschlag sind 23 deutsche Seeleute zum Opfer gefallen; es wurden 19 Mann schwer und 64 Mann leicht verletzt.

## Sechs italienische Marineoffiziere getötet

Grandi berichtet über rot-spanische Fliegerangriffe auf Palma

London, 31. Mai. Nach der letzten Vollziehung des Nichtmischungsausschusses wurde folgende Verlautbarung veröffentlicht: Der italienische Vertreter Grandi gab dem Ausschuss zahlreiche Einzelheiten über Luftangriffe auf Palma am 24. und 26. Mai 1937 bekannt. Er sagte darüber wörtlich: „Am 24. Mai, nachmittags 6 Uhr, bombardierten fünf Flugzeuge des Martin-Bombertyps von den Streitkräften Valencias Palma di Mallorca in der einmütigen Absicht, die außerhalb des Hafens verankerten italienischen Schiffe anzugreifen. Fünf Bomben wurden rund um den Tanker „Revoona“ abgeworfen, und viele Splitter fielen auf das Deck. Fünf große Bomben fielen in der Nähe der zum königlichen italienischen Flotte gehörenden Schiffe „Quarto“ und „Mirabello“ und des Dampfers „Berletta“ nieder, die auf der Reede vor Palma verankert lagen. Viele Splitter flogen auf die Decks dieser drei Schiffe. Ich halte es bei dieser Gelegenheit für zweckdienlich, die Tatsache zu betonen, daß die obenerwähnten Schiffe „Quarto“, „Mirabello“, „Berletta“ und „Revoona“ mit der Flottenüberwachung unter dem Seekontrollplan beschäftigt sind und sich in Palma befanden, da dies ihr regelmäßiger Bunkerplatz ist.“

Am Morgen des 26. Mai um 7 Uhr unternahm fünf Bomber einen neuen Luftangriff gegen dieselben Schiffe, die auf der Reede von Palma vor Anker lagen. Eine große Zahl von Bomben fiel innerhalb eines Radius von sieben Metern um das Schiff „Quarto“ nieder, und viele Splitter fielen auf seine Decks. Eine große Bombe traf die Offiziersräume des Dampfers „Berletta“ und mehrere Offiziere der königlichen Flotte, einschließlich des Kommandanten des Schiffes, wurden verwundet und sechs von ihnen wurden getötet.

Nachdem die englischen und die deutschen Vertreter in dem Ausschuss Erklärungen abgegeben hatten und nach einer eingehenden Aussprache kam der Ausschuss einstimmig überein, folgende Entschlieung anzunehmen: „Dem Eingang genauer Berichte über die Umstände des Luftangriffs gegen Schiffe auf der Höhe von Palma am 24. und 26. Mai 1937 voraussetzend, spricht der internationale Nichtmischungsausschuss sein tiefes Bedauern über den Verlust italienischer Offiziere an Bord des italienischen Flottenhilfsschiffes „Berletta“, sowie über die Tatsache aus, daß Bomben in größerer Nähe britischer, deutscher und anderer italienischer Kriegsschiffe abgeworfen wurden. Der Ausschuss nimmt zur Kenntnis, daß der britische Vertreter in Valencia eine Mitteilung, derzufolge eine bestimmtes Gebiet bei Palma als Stützpunkt festgelegt werden wird, gefordert und erhalten hat. Der Ausschuss ist der Meinung, daß das auf diese Weise festgelegte Gebiet auch den Kriegsschiffen anderer Nationen zur Verfügung gestellt werden soll, die mit der Flottenüberwachung betraut und sich ihrer schweren Verantwortlichkeiten voll bewußt sind. Der Ausschuss behält sich das Recht vor, weitere Anträge zu der ganzen Frage nach Eingang der Berichte, die er angefordert hat, auszudrücken.“

sehr wohl überlegte Aktion der Bolschewisten darstellt. Mit beispielloser Verdrehungskunst sucht man nun das furchtbare Verbrechen zu verschleiern, dem fast 100 deutsche Soldaten in Erfüllung einer internationalen Pflicht zum Opfer gefallen sind. Die Tatsache, daß deutsche Matrosen in der Mannschaftsmesse und in den Mannschaftsräumen von den tödlichen Bomben erreicht worden sind, widerlegt einwandfrei die unverschämte bolschewistische Darstellung. Das deutsche Kriegsschiff lag in Ruhe und war nicht geschichts-klar, um den Ueberfall rechtzeitig abzuwehren.

Der „Montag“ stellt unter der Ueberschrift „Wir fordern Sühne“ fest: „Die Welt kann überzeugt sein, daß es in diesen Stunden einer besonders harten Entschlossenheit vieler deutscher Seeleute, vieler deutscher Männer und auch der für die Führung des Reiches und der Wehrmacht verantwortlicher Männer bedurfte, damit die erschütternde Nachricht mit jener Ruhe aufgenommen werden konnte, die das Kennzeichen nationalsozialistischer Außenpolitik immer gewesen ist. Deutschland ist entschlossen, genau so scharf wie es den Kampf gegen den Bolschewismus geführt hat, auch den Kampf um den Frieden der Welt zu führen, solange es dabei von den anderen Staaten unterstützt wird. Man soll sich aber in Paris und in London darüber klar sein, daß ein gemeiner Mord an Deutschen, die im Dienste des Friedens für alle Völker der Welt sich betätigen, nicht ungesühnt bleiben kann.“

Die Berliner „Montagspost“ schreibt: „Deutschland hat nicht von sich aus seine Kriegsschiffe in die spanischen Gewässer geschickt, sondern es hat es getan in der Hoffnung, der ganzen Welt einen Dienst zu erweisen. Der unerhörte Vorfall zeigt jetzt deutlich, wie die spanischen Bolschewisten in Wirklichkeit über die Nichtmischung denken. Sie verhöhnen eine internationale Kommission durch ungeheuerliche Verbrechen, die die ganze zivilisierte Welt ablehnen muß. Will die Welt etwa noch länger zusehen, daß der europäische Frieden durch gemeine Ueberfälle auf schuldlose Soldaten einer Nation, die sich in den Dienst einer internationalen Kommission gestellt hat, gefährdet wird?“

## Was wird geschehen?

Paris, 31. Mai. (Eta.) Die Pariser Presse vom Sonntag beschäftigt sich eingehend mit dem Zwischenfall bei Ibiza, wo das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ von spanischen roten Flugzeugen angegriffen und bombardiert wurde. Nähere Einzelheiten über den Zwischenfall fehlen. Die Blätter halten sich vorläufig etwas zurück.

„Paris Soir“ läßt sich aus Berlin melden, daß die Nachricht in deutschen politischen Kreisen großen Eindruck gemacht habe. Man müsse sich fragen, was geschehen würde, zumal man bereits am Sonnabend in Berlin kein Hehl daraus gemacht habe, daß die deutschen Kriegsschiffe bei der geringsten Herausforderung die gebührende Antwort erteilen würden. Auch der „Intransigent“ fragt besonders nach den Auswirkungen, die der Zwischenfall in Berlin haben würde. Das Blatt stellt diesen letzten Zwischenfall mit der kürzlichen Bombardierung eines englischen Schiffes im Hafen von Valencia und zweier italienischer Schiffe im Hafen von Palma de Mallorca gegenüber und meint, dieser Zwischenfall sei geeignet, die so schwierig erreichten internationalen Abkommen zum Scheitern zu bringen.

Saint Jean de Luz, 31. Mai. (Eta.) Am Sonntag um 21,30 Uhr hat in Saint Jean de Luz der Austausch von drei deutschen freiwilligen Fliegern und einem Schweizer Staatsangehörigen, die schon Sonnabend vormittags hier angekommen waren, gegen zwei sowjetrussische und einen spanischen Flieger, sowie gegen den vor Monaten in Afrika verhafteten „Gavaz“-Vertreter, Mallet, stattgefunden.

# Deutsche Kriegsschiffe beschließen Almeria

Als Vergeltungsmaßnahme für die „Deutschland“-Bombardierung

(Nach Schluß der Redaktion)

Berlin, 31. Mai. (Elt.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, daß zur Vergeltung des Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der befestigte Seehafen von Almeria beschossen wurde.

Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

## Deutsch-italienische Eisenbahnkonferenz

h. Kaunas, 31. Mai. Am 1. Juni beginnt in Breslau die 14. ordentliche deutsch-italienische Eisenbahnkonferenz, auf der eine Reihe von Fragen, die sich aus dem gegenseitigen Eisenbahnverkehr ergeben, geregelt werden.

Am 3. Juni beginnt sich eine litauische Vorkonferenz zum ersten Mal zur Teilnahme an der Jahreskonferenz des Internationalen Arbeitsbüros in Genf.

## Bestellung von Eisenbahnwagen in Deutschland

h. Kaunas, 31. Mai. Der amerikanische Vizekonsul hat dieser Tage mit der deutschen Firma Waggon- und Maschinenbau einen Vertrag auf Lieferung von vier Eisenbahnwagen 1. und 2. Klasse im Werte von 639 688 Lit abgeschlossen und einen weiteren Vertrag auf Lieferung von vier Anhängerwagen für Autotriebwagen im Werte von 456 688 Lit mit der Firma Maschinenfabrik Augsburg.

## Autounfall des amerikanischen Vizekonsuls

h. Kaunas, 31. Mai. Die Eisenbahnverwaltung in Kaunas Basil McGowan erlitt am Sonntag bei einer Autofahrt nach Riga in der Nähe von Reme einen Unfall. Beim Ausweichen vor einem Bauernfuhrwerk geriet der Wagen in den Chauffeegraben und überschlug sich. Der Konsul und seine Frau wurden nur leicht verletzt und später von Vorübergehenden mittels Fuhrwerks nach Schaulen gebracht, von wo sie ihre Reise nach Riga fortsetzten. Der zertrümmerte Wagen blieb an der Unfallstelle.

## Sondermeldung im dänischen Rundfunk

Kopenhagen, 31. Mai. Die amtliche Erklärung der deutschen Regierung zum Anschlag der rot-spanischen Krieger auf das Panzerschiff „Deutschland“ ist kurz nach 23.30 Uhr über den dänischen Staatsfunk durch eine Sondermeldung nach einer Unterbrechung des Abendkonzertes verbreitet worden. Außerdem wurden alle deutschen Meldungen des deutschen Nachrichtenbüros im Wortlaut vorlesen.

# Sieben Abstürze am britischen Reichslufttag

Ein schwarzer Tag für die englische Luftfahrt: 17 Tote

London, 31. Mai. (Elt.) Der britische „Reichslufttag“, der am Sonnabend durch Flugvorführungen auf allen englischen Flugplätzen begangen wurde, ist zu einem schwarzen Tag für die englische Luftfahrt geworden. Im Laufe des Tages stürzten sieben Militär- und Privatflugzeuge ab; insgesamt kamen 7 Personen ums Leben.

London, 31. Mai. (Elt.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat der britische Reichslufttag am Sonnabend insgesamt 17 Todesopfer gefordert. Die große Zahl der Opfer bei den Schauflügen der britischen Luftmacht hat beträchtliches Aufsehen erregt.

London, 31. Mai. Gleich am ersten Tage des internationalen Luftrennens von London nach der Insel Man kam es zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Unmittelbar nach dem Start in London flog eine Maschine gegen den Schornstein eines Hauses. Das Flugzeug ging bei dem starken Anprall in Flammen auf; beide Piloten fanden dabei den Tod. Außerdem wurden drei Bewohner des Hauses durch Brandwunden verletzt. Das Haus selbst wurde schwer beschädigt.

## Ministerpräsident Chamberlain vor dem Unterhaus

London, 31. Mai. (Elt.) Der neue Ministerpräsident Neville Chamberlain wird sich am heutigen Montag mit seinem Kabinett dem Unterhaus vorstellen.

Chamberlain wird sich bei dieser Gelegenheit gleich mit einer Vorlage befassen müssen, die bereits viel Opposition in den verschiedensten Kreisen Englands hervorgerufen hat, nämlich mit der Aufhebung der Einkommensteuer. Bekanntlich hatte sich die Regierung Baldwin vor kurzem auf Drängen der von dieser Steuer betroffenen Kreise entschließen müssen, wesentliche Änderungen der Vorlage vorzunehmen. Mittlerweile hat sich aber herausgestellt, daß weder die interessierten Kreise im Lande, noch die Opposition innerhalb des Unterhauses mit der jetzigen Fassung einverstanden sind.

## Der Herzog von Windsor heiratet am 3. Juni

Paris, 31. Mai. Der ehemalige König Eduard VIII. von England, der Herzog von Windsor, wird sich am Donnerstag dieser Woche auf Schloss Candé in der Touraine mit Mrs. Wallis Simpson verheiraten. Der Trauungsakt wird von dem Arzt des Ortes vollzogen werden, der gleichzeitig Bürgermeister ist. Die Feier, die sich im Bibliotheksaal des Schlosses abspielt, wird auf den ersten

# Blutige Straßenkämpfe in Chicago

1000 aufgeheulte Streikende wollten ein Stahlwerk stürmen — 3 Tote, 67 Verletzte

Newport, 31. Mai. (Elt.) In einem blutigen Straßenkampf kam es am Sonntagabend im Süd-Chicago vor dem Stahlwerk Republic Steel Co.

Die Gewerkschaft hatte etwa 1000 Streikende, darunter auch Frauen, vor ihrem Gewerkschaftshaus zusammengebracht und so aufgeheult, daß sie schließlich gegen das Stahlwerk marschierten, um es zu stürmen. Am Haupteingang stießen die Streikenden auf Polizei, die sie warnte, das Fabrikgebäude zu betreten. Trotzdem machten die Streikenden den Versuch, in das Werk einzudringen. Daraufhin warf die Polizei, die sich in großer Minderzahl befand, zuerst Tränengasbomben, auf die aus der Menge nicht nur mit Steinen, sondern auch mit anderen Wurfgeschossen geantwortet wurde. Aus den Reihen der Streikenden fielen auch Schüsse. Jetzt griff die Polizei ihrerseits zur Schusswaffe. Als die erste Reihe der Streikenden tot oder verwundet auf dem Platz lag, wogte die Menge zurück. Kurz darauf griff sie aber erneut an.

Bei den blutigen Auseinandersetzungen wurden drei Streikende getötet, 17 Polizisten verwundet und ungefähr 50 Streikende zum Teil schwer verletzt. Erst Polizeiverstärkungen konnten dem Handgemeine ein Ende machen, das über eine Stunde dauerte.

Newport, 31. Mai. (Elt.) Bei dem Versuch der Polizei, eine auf dem Gelände der Stahlwerke in Süd-Chicago demonstrierende Menge von Streikern auseinanderzusprengen, kam es zu einem blutigen Handgemeine. Dabei wurden 20 Streikende und Polizisten zum Teil schwer verletzt. „Newport Times“ zufolge ist ein Sechstel der gesamten Stahlindustrie durch Streik lahmgelegt worden.

## Barcelona unter anarchistischer Herrschaft

Paris, 31. Mai. (Elt.) Nach dem Bericht von sieben spanischen Flüchtlingen aus Barcelona, die am Sonntag in dem französischen Grenzposten Saillagouse eintrafen, sind die Anarchisten, nach wie vor, die wirklichen Machthaber in der katalanischen Hauptstadt. Sie besäßen den größten Teil des Haupttelefonates sowie des Elektrizitätswerkes, ferner die Festung Montjuich und schließlich die Vorstadt Torraja.

## 23 Franco-Gefangene in London

London, 31. Mai. (Elt.) 23 Engländer, die kürzlich von General Franco bedingungslos freigelassen wurden, nachdem sie auf Seiten der Roten gekämpft hatten und von den nationalen Truppen gefangen genommen worden waren, sind am Sonntagabend in London eingetroffen.

## Etwa 1400 Freiwillige in Marseille?

Berlin, 31. Mai. Wie der „Zeitungsdiener“ Graf Reichel“ aus Marseille meldet, sind in der Schlacht von Guadalajara der französische Oberst Vincent und sein Adjutant Hauptmann Talmant in den Reihen der anarchistischen Milizen gefallen.

## „Front der Freiheit“ in Frankreich?

Paris, 31. Mai. (Elt.) Der Vorsitzende der französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, erklärte sich in St. Quentin mit dem Eintritt seiner Partei in die von Driot gewünschte „Front der Freiheit“ unter gewissen Voraussetzungen einverstanden. Die Sozialpartei habe bereits ihre Vertreter zur zweiten Sitzung der „Front der Freiheit“ entsandt. Sie würden christliche und praktische Vorschläge unterbreiten, ohne die eine gegen den Kommunismus gerichtete Zusammenarbeit zwecklos sei.

## Geheimnisvolle Hausdurchsuchung in Pariser Kriegsschule

Wichtige militärische Dokumente verschwunden  
Paris, 31. Mai. Der „Excelsior“ berichtet über eine geheimnisvolle Hausdurchsuchung in der höheren Kriegsschule in Paris, die am 18. und 19. Mai durch einen Oberst durchgeführt wurde, während eine Abteilung Mobilgarde die Ausgänge der Kriegsschule besetzt hielt. Wie der „Petit Parisien“ ergänzend hierzu meldet, sei der mit der Untersuchung beauftragte Oberst in Begleitung mehrerer höherer Offiziere allen überraschend in der Kriegsschule eingetroffen und habe in verschiedenen Büros von 19 Uhr abends bis 4 Uhr morgens eine Hausdurchsuchung durchgeführt. Zahlreiche vertrauliche Dokumente, die entgegen der Vorschrift nicht an diesem Orte untergebracht waren, seien als Beweise für die Fahrlässigkeit einiger Kriegsschüler beschlagnahmt worden. Die Untersuchung sei noch nicht beendet. Von offizieller Seite sei man äußerst zurückhaltend. Jede Erklärung über die Beweggründe und das Ziel der Untersuchung werde abgelehnt. „Petit Parisien“ meint, es seien wichtige militärische Dokumente verschwunden.

## Paris, 31. Mai. (Elt.) Der Vorsitzende des Nationalverbandes ehemaliger französischer Frontkämpfer, Jean Gon, der sich bei Kammererforschungen um den Sitz im Palais bewar, wurde gegen seinen radikal-anarchistischen Gegner gewählt.

hen der anarchistischen Milizen gefallen. Die Verluste unter den internationalen Offizieren waren so groß, daß die Auffüllung Schwierigkeiten machte. Ungeachtet der inzwischen eingerichteten internationalen Grenzkontrolle überschritten täglich kleine und größere Trupps von Offizieren an spanischen Pässen die Grenze, um auf Seiten der Bolschewisten zu kämpfen.

In Marseille sollen in den letzten Tagen auf dem Seewege 1380 Freiwillige angekommen sein. Der Transport erfolgte mit Motorseglern, während die Ausschiffung in den kleinen Häfen zwischen Mottill und Taragona vorgenommen werden soll. Weitere Freiwilligentransporte für Rot-Spanien seien in Vorbereitung.

Die Zeitung „Marseille Matin“ berichtet über die Gründung einer im Dienst der spanischen Notleidenden Schiffsabfertigungsgesellschaft „France Navigation“ mit dem Sitz in Paris und einem Kapital von 1 Million Francs. Diese Gesellschaft habe in wenigen Tagen sechs französische Schiffe aufgekauft, deren Wert 14 mal höher sei als das Kapital der Gesellschaft zu veranschlagen sei. Die „Action Française“ weist zu berichten, daß die erwähnte Gesellschaft „France Navigation“ die erwählte Gesellschaft habe und noch weitere Aufkäufe in den nächsten Tagen abgeschlossen würden. Die Gesellschaft werde bald über mehr als 25 Schiffe verfügen. Das Blatt teilt mit, daß der Dampfer „Edinburgh“, der sich zurzeit in Rouen befindet, vor der Ausreise nach Rot-Spanien stehe. Er habe vorher in Le Havre noch 200 Risten Munition, die bereits in den Hallen einer Gesellschaft lagerten, deren Name auf Wunsch genannt werden könne, an Bord genommen.

## Yanashi zurückgetreten

Tokio, 31. Mai. (Elt.) Ministerpräsident Yanashi ist zurückgetreten.

Warschau, 29. Mai. (Elt.) Eine Massenflucht von Schwerverbrechern wird aus dem Gefängnis in Dubno gemeldet. Vierzehn zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilten Mördern und Kapitalverbrechern gelang es, durch einen in langer Arbeit heimlich hergestellten Gang unter der Gefängnismauer zu flüchten. Die Verfolgung ist infolgedessen schwierig, als Dubno in einem großen Waldgebiet liegt.

## Hendekrug, 31. Mai

### Der Neubau der Schulaula und der Volksbücherei Das Richtfest

Am Sonnabend nachmittag hatte die hiesige Gemeinde als Auftraggeberin des Neubaus der Schulaula der Volksschule und der Volksbücherei die Gemeindevertreter und die bei dem Bau Beschäftigten Handwerker und Arbeiter zu einem Richtfest nach „Hoffmanns Bürgerstuben“ geladen. Bisher fand eine Besichtigung des jetzt fertig gerichteten Rohbaus der neuen Aula statt. Der Neubau stellt sich dem Beschauer als eine stattliche Verlängerung des westlichen Flügels der Volksschule dar, dessen drei hohe neue Wände — die vierte Quermauer wird von dem alten Flügel der Volksschule gebildet und bietet gleichzeitig den Zugang vom Schulkorridor aus — einen hohen luftigen Saal bilden werden, der mit sechs großen Fenstern an beiden Längsseiten sichtlich ein idealer Veranstaltungssaal sein wird. Die neue Aula wird etwa 20 Meter lang, 14 1/2 Meter breit und über 6 Meter hoch sein. Die Fenster besitzen eine Höhe von drei Metern und lassen mit ihrer hohen Form schon jetzt die Harmonie des Saales erkennen. Ein Teil des Neubaus ist unterkellert und wird zu einem Aufbewahrungsraum für Heizmaterial eingerichtet. An einem Ende des Saales wird ein etwa 70 Zentimeter hohes Podium über die ganze Breite des Raumes als Bühne dienen. Bemerkenswert ist die glatte Decke des großen Raumes, die ohne Pfeiler und Stützen freitragend im Dachstuhl hängt, dadurch die besondere Art der Konstruktion jedoch keineswegs schwer oder klobig wirkt. Die neue Aula wird etwa 500 Schültern Platz bieten und einem längst notwendigen Bedürfnis der hiesigen Volksschule Rechnung tragen. Die Räume der Volksbücherei sind in einem umgebauten Wirtschaftsgelände enthalten und bestehen aus einem 8 1/2 Meter langen und 5 Meter breiten Lesesaal, einem Bücher- sowie einem Ausgaberaum. Auch diese Räume besitzen die Zugänge von der Schulstraße haben, stellen in ihrer zweckentsprechenden Form eine wertvolle Bereicherung der hiesigen Volksschulgebäude dar. Nach der Besichtigung der Baulichkeiten versammelten sich die Teilnehmer des Richtfestes zu einem Imbiß, der durch einige Worte des Gemeindevorstehers Redweil eingeleitet wurde. Der Redner sprach seine Freude darüber aus, daß der Ort Heydekrug durch die Neubauten wieder einige Werte geschaffen habe, die der Allgemeinheit und der Zukunft dienen und sagte dann im Namen der Gemeinde dem Bauunternehmer Redweil, der den Hauptteil der Verantwortung bei dem Bau zu tragen hat, den Kreisbauern für die technische Mit Hilfe und den Handwerkern und Bauarbeitern für ihre willige Mitarbeit Dank. Mit einem gemühtlichen Beisammensein wurde das Richtfest beschlossen.

\* Kaufmann Louis Koll f. In der Nacht zu Sonnabend verstarb plötzlich wieder einer der bekanntesten Bürger Hendekrugs, der im 65. Lebensjahr stehende Kaufmann und früherer Ruffenbesitzer Louis Koll. Herr Koll war als Sohn des Brauereibesitzers Koll 1872 in Ruff geboren und besaß zunächst das Ruffen dicit bei Hendekrug gelegene Gut Werdenberg, dessen jetziger Kreiswald heute zu den bestbelegten Anflugsplätzen des hiesigen Ortes gehört. Im Jahre 1909 übernahm der

## „Der letzte Appell Mussolinis ...“

Rom, 31. Mai. „Entweder kämpfen, oder Schluß machen mit dem Rüstungswettlauf“ — das ist die Alternative, die Mussolini mit seinem Sime-Interieur, in dem er bekanntlich erklärt hat, Italien würde Roosevelt unterliegen, falls dieser eine Konferenz zur Rüstungsbeschränkung einberufen werde, der Welt gestellt hat. Aus der gesamten italienischen Presse löst ein vielfältiges Echo des Duce-Vorschlages wieder. Italiens Rüstungsformel lautet bekanntlich: Parität mit der am stärksten gerüsteten Kontinentalmacht. Viele Jahre seien, meint „Evere“, vergangen, ohne daß in der Angelegenheit der Rüstungsbegrenzung etwas geschah. Aber noch sei es nicht zu spät. Nur mühten die Staatsmänner mutig aus der Verdrängtheit eine Lehre ziehen.

Ausgiebig verweisen die Zeitungen bei den Kosten des unfinanzierten Rüstungswettlaufs. Keine Wirtschaft und keine Finanzpolitik, die solche Lasten ertragen könnte! Inanerdem gibt „Popolo di Roma“ zu bedenken, daß die Rüstungen rasch veralten. Ein Flugzeugtyp, der 370 Kilometer Geschwindigkeit entwickle, sei nichts mehr wert, wenn ein anderer Typ 400 Kilometer leisten könne. Im „Giornale d'Italia“ unterbande Garba Mussolinis Appell an die Vernunft mit einer Fülle sprechender Zahlen. Er verweist insbesondere auf die Berechnungen aus amerikanischer Quelle, wonach von 1933 bis 1936 die Rüstungsausgaben in folgendem Verhältnis gestiegen sind: In USA von 676 auf 964 Millionen Dollar, in Europa von 260 Milliarden auf 888 Milliarden Dollar, in Asien von 538 auf 634 Millionen. Garba macht für den Rüstungswettlauf Sowjetrußland verantwortlich, das, wie er behauptet, als erste Großmacht in vollem Umfang aufgerüstet habe. Den Staatsbesuch der Sowjets nennt er eine „Bilanz des Anarchisierens“.

Im übrigen besagt die italienische Presse allen vorliegenden und böswilligen Deutungen der Mussolini-Vorschläge vor. Mussolinis Vorschlag hat nicht die Abklärung oder auch nur die Rüstungsverminderung im Auge, sondern den Rüstungssitzstand. In dieser Zeit könnten dann nach römischer Auffassung Mittel und Wege gefunden werden, um die künftigen Rüstungsprogramme proportional aufeinander abzustimmen. Italien werde sich aber, wie „Stampa“ meint, auf jede Eventualität gefaßt machen müssen, wenn auch der letzte Appell Mussolinis an die Welt nutzlos verhallen sollte.

Danzig, 31. Mai. (Elt.) Das bisherige deutsch-nationale Presseorgan in Danzig, die „Danziger National-Zeitung“ stellt mit heutigem Tage sein Erscheinen ein.

Verstorbene das infolge des damaligen lebhaften Holzhandels weit über die Grenzen des Ortes Ruff hinaus bekannt. „Paktersche Joteln“, das er bis zur Inflation besaß. Aus diesen Jahren seiner Tätigkeit als Hotelwirt war Herr Koll mit einem Stück Vergangenen und mußte so blühenden Ortes Ruff eng verbunden und nicht so viele interessante Einzelheiten aus dem Leben dieser Jahre in Ruff zu erzählen. Seit 1923 führte er die Niederlage des Böhmischen Brauhauses in Heydekrug, wo er sich durch seine lebhafteste Anteilnahme an allem Zeitgeschehen und seine Offenheit viele Freunde erworben hatte.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 1. Juni: Westliche Winde, bewölkt, Neigung zu gewittrigen Schauern.

Für Mittwoch: Noch keine beständige Witterung.

Temperaturen in Memel am 31. Mai: 6 Uhr: + 15,2, 8 Uhr: + 17,8, 10 Uhr: + 18,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Sichtweite u. See
Memel ...	1019,8	SW. 3	better	+ 15,8	2 15
Uder-Grund (Hörnholm)	—	—	—	—	—
Tallinn ...	1017,2	SW. 5	bed.	+ 12,0	0 4
Riga ...	1019,7	SW. 4	better	+ 15,0	0 1 1/2
Abau ...	1019,0	SW. 6	—	+ 13,0	3 8
Saparanda ...	1001,2	SW. 2	Regen	+ 7,0	0 1 1/2
Kaerla ...	1007,2	S. 2	bed.	+ 11,0	1 1/2
Wishn ...	1014,3	S. 5	wolkig	+ 17,0	2 30

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seeadampfer, MS = Motorschiff, Motorregler, S = Sealer, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

### Eingang:

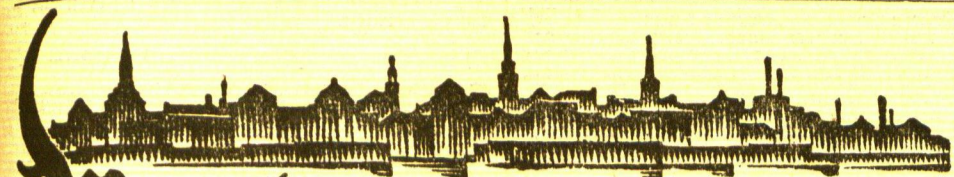
29. 5.	457	SD Elbe, K Oltmann, Leningrad, Randhoh, Sandelits
	458	SD Diana, K Bähring, Leningrad, Papierhoh, Johannelen
	459	SD Canada, K Sindval, Vona, Sticks, Ed. Kraule
	480	SD Bianca, K Traustal, Leningrad, Papierhoh, Johannelen
	461	SD Martha, K Trus, Rotterdam, Eilen, Schwedersku
30. 5.	462	SD John Eichberger, K Schubert, Hamburg, Petroleum und Benzin, Ed. Kraule
	463	SD Mauren, K Wallner, Müllerswik, Papierhoh, Johannelen
31. 5.	464	SD Baltoma, K Buscher, London, Sticks, H. B. C.
	465	SD Wartburg, K Wulle, Stettin, Sticks, Ed. Kraule

### Ausgang:

29. 5.	452	SD Talli, K Prignis, Hamburg, Sticks, Ed. Kraule
	453	SD Wile, K Brochwitz, Wismar, Schweine, B. C. B.
	454	SD Jacobson, K Raaschou, Kopenhagen, Ferde, Ed. Kraule
	455	SD Naake, K Schubert, Hamburg, leer, Ed. Kraule

Regelwind: 0,28 m. — Wind: SW. 4. — Strom aus. — Südlicher Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftsleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Postwesen Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Lokalanzeiler Anthon Lips, sämtlich in Memel.

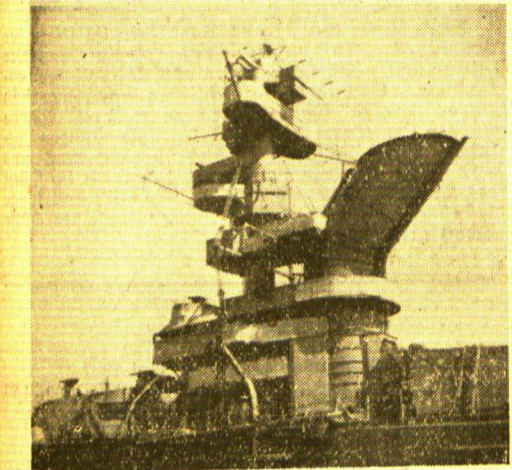


## Memel, 31. Mai

### Die „Marat“ hat Memel verlassen

Auf Einladung der Schiffsleitung des russischen Linienschiffes „Marat“, das seit Freitag früh vor Memel auf See lag, hatte sich am Sonntag vormittag eine Anzahl von Pressevertretern mit einem Fahrzeug der Hafenbauverwaltung auf See hinausbegeben, um dem russischen Kriegsschiff einen Besuch abzustatten.

Am Heck des Schiffes konnte man in plastischer Darstellung die Weltkugel, über der Hammer und Sichel schweben, sehen. Das Schiff machte einen rechtlichen Eindruck, wie auch die Matrosen sauber gekleidet waren. Der Gang durch das Schiff ließ nur flüchtige Eindrücke entstehen, wie in der Erklärung der technischen Einrichtungen überhaupt



Unsere Bilder zeigen (oben) eine Gesamtansicht des russischen Linienschiffes „Marat“, das bis Montag früh vor Memel lag, und (unten) den Geschützturm des Schlachtschiffes mit seinen Maschinengewehr-, Kommando- und Beobachtungsständen.

von dem führenden Offizier sorgsame Zurückhaltung geübt wurde.

Den ganzen Sonntag über war das Linienschiff das Ziel zahlreicher Fahrten von Dampfern der Hafenbauverwaltung. Auch Fischkutter aus Bomelsville brachten in verschiedenen Fahrten Schaumlustige heran; diese durften jedoch das Kriegsschiff nicht betreten.

Am Abend wurde das Linienschiff so illuminiert, wie das bei der Flottenschau aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten der Fall gewesen war. Mit tausenden kleinen Lampen war der Umriß des Schiffes nachgezogen worden.

Im Laufe des Sonnabends und des Sonntag gelangte das vorgesehene Programm zur Abwicklung, und am Montag früh um 5 Uhr verließ die „Marat“ Memel in Richtung Libau. Admiral Orlow war übrigens nicht nach Memel gekommen, sondern nur Admiral Iwanow.

### Was jeder Fußgänger wissen muß

Vom Direktorium des Memelgebiets wird uns geschrieben:

Nachdem wir kürzlich auf einige der wichtigsten Vorschriften für den Verkehr auf öffentlichen Wegen innerhalb der Stadt hingewiesen haben, sollen zur weiteren Aufklärung allgemeine geltende Regeln für den Verkehr in kurz gefasster Gebotsform veröffentlicht werden. Diese Regeln enthalten nicht alles, was für den Verkehr verordnet ist. Es sind nur die wichtigsten Bestimmungen, gegen die am häufigsten verstoßen wird, genannt. Es wird über diese Regeln an den geltenden Bestimmungen geändert. Auch der Wortlaut der geltenden Vorschriften ist erfährt dadurch, daß in den aufrechten Regeln der Kürze wegen ein anderer Wortlaut gewählt worden ist, keine Änderung. Heute werden nur die Verkehrsregeln für Fußgänger veröffentlicht. Die Verkehrsregeln für Radfahrer, Fuhrwerklenker und Kraftfahrzeugführer folgen aufeinander in den nächsten Nummern dieses Blattes.

Allgemeine Verkehrsregeln, die jeder Fußgänger kennen und beachten muß

1. Benutze die Fußgängerwege (Bürgersteige usw.)

- Halte dich stets rechts, weiche rechts aus, überhole links.
- Geht nicht in Reihen nebeneinander, bleibt nicht in Gruppen stehen.
- Nimm Rücksicht auf andere, versperre ihnen nicht den Weg.
- Gehe nicht unnötig auf den Fahrdamm, mußt du ihn aber benutzen, dann sei hier besonders vorsichtig.
- Ueberschreite in geschlossenen Ortschaften den Fahrdamm nur auf dem kürzesten Wege, also rechtwinklig zur Fahrbahn, möglichst an den Straßenecken.
- Vor dem Ueberschreiten halte Umschau, ob der Fahrdamm für dich frei ist.
- Warte, bis die Fahrzeuge vorüber sind.
- Ueberschreite den Fahrdamm nicht plötzlich vor, hinter oder zwischen Fahrzeugen.
- Steige nicht auf ein Fahrzeug oder von einem solchen während der Fahrt.

### Nachfröste

#### Schwere Schäden durch die letzten Stürme

Es hat ganz den Anschein, als ob das Memelgebiet in diesem Jahr von allen Wetterunbilden heimgesucht werden soll. Wie es überhaupt nur gibt. Nach dem strengen Frost im Winter und den Ueberschwemmungen im Frühjahr haben die heftigen Stürme Ende der vorigen Woche, wie bereits mehrfach berichtet, zum Teil schwere Schäden angerichtet. Aus dem Gebiet, vor allem aus dem Kreise Pogegen kommen jetzt darüber zahlreiche Berichte. Schwer gelitten haben die Obstbäume, aber auch auf den Getreidefeldern wurde durch Hagelschlag erheblicher Schaden angerichtet. Der teilweise bereits blühende Roggen wurde auf weiten Breiten geknickt und niedergeschlagen. Stellenweise erreichten die Hagelstöße die Größe eines Taubeneies. In Gylland wirken im Kreise Pogegen wurde das Dach eines langen Stalles abgehoben und zertrümmert, im gleichen Ort wurde ein Wirtschaftsgebäude umgeworfen. In den Forsten ist großer Schaden durch Windbruch entstanden.

Ganz schlimm hat der Sturm auch unter den Fischereigezeugen der Schwarzortler Fischer gewütet. Die Netze wurden ganz oder teilweise zerstört, in manchen Fällen auch fortgetrieben.

Kaum hatte sich der Sturm gelegt, da traten in der Nacht zu Sonntag, stellenweise auch in der Nacht zu heute, Fröste auf, die ebenfalls erhebliche Schäden verursacht haben. Gestern und heute konnte man im ganzen Gebiet beobachten, wie sehr die Kartoffelpflanzen, die Obstbäume und verschiedene Gemüse, wie Gurken und Bohnen, in den beiden letzten Nächten gelitten haben. Eine große Anzahl von Pflanzen ist erfroren, andere wieder werden durch den Frost in der Entwicklung zurückbleiben.

### Ein Betrunkener verursacht einen schweren Autounfall

## Fünf Menschen von einem Lastkraftwagen überfahren

### Die Arbeiterin Gertrud Beitis wurde auf der Stelle getötet, die Arbeiterin Helene Szardenings verletzt

Zu einem schrecklichen Unglücksfall kam es am letzten Sonnabend gegen 7 Uhr. Ein Lastkraftwagen aus Lauroggen fuhr in eine Gruppe von drei jungen Mädchen hinein, wobei die Räder über den Kopf der kaum siebzehnjährigen Arbeiterin Gertrud Beitis herübergingen und sie auf der Stelle töteten. Die 16 Jahre alte Helene Szardenings wurde mit einem Unterschenkelbruch in das Krankenhaus eingeliefert.

Wir erfahren zu diesem Vorfalle die folgenden Einzelheiten: Drei junge Mädchen, die in der Tilfiter bzw. in der Rumpfscher Straße wohnen, gingen am Sonnabend abend kurz vor 7 Uhr zum Jahrmarkt. Als sie sich in der Steintorstraße an dem kleinen Verkehrshäuschen neben der Niederlage der Memeler Aktienbrauerei befanden, trafen sie einen Mann, der mit gezogenem Taschenmesser die Friedrich-Wilhelm-Straße auf der Seite der Reformierten Kirche entlangließ und sämtliche Fußgänger, darunter auch die drei jungen Mädchen, mit dem Messer bedrohte. Die Leute liefen vor diesem Betrunkenen — es handelte sich, wie später festgestellt wurde, um den Arbeiter Bladistowas Plinskis — davon und überquerten dabei die Steintorstraße. In diesem Augenblick kam der große Dreitonner-Lastkraftwagen Tz 7 aus Lauroggen, der tagüber auf dem Friedrichsmarkt gestanden hatte, aus der Kirchhofstraße herausgefahren. Der Lastwagen war mit etwa 50 Zentner beladen, und außer dem Wagenlenker befanden sich noch drei Personen auf dem Auto. Die vor dem Betrunkenen flüchtenden Leute liefen nun geradewegs in den in die Steintorstraße einbiegenden Lastkraftwagen hinein. Zuerst wurde ein Schneider Jakobonis vom linken Kotflügel erfasst und zu Boden geschleudert, dann wurde ein Radfahrer von dem Auto angefahren. Eine dritte Person kam in die Stoßpauze,

### Messerstecherei auf dem Jahrmarkt

Der Jahrmarkt, der nun endlich am Sonntag zu Ende gegangen ist, brachte ein noch wüsteres Treiben mit sich, als man es schon von den letzten Jahren gewohnt war. Schlägereien waren an der Tagesordnung.

Nachdem ein Mädchen an einem der Vortage so schwer verletzt worden war, daß es vom Jahrmarkt nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, kam es am Sonnabend abend um 21,30 Uhr zu einer Messerstecherei, in deren Verlauf zwei Personen schwer verletzt wurden.

Mehrere Betrunkene machten sich an einer Jahrmarktshütte am Theaterplatz zu schaffen, die dem Händler Pranas Urbonas aus Kretinga gehörte. Der Händler stellte einen von den Ruhestörern zur Rede und schickte ihn von seiner Bude fort. Der Betrunkene skandalisierte aber weiter und griff schließlich zum Messer um sich auf den Händler zu stürzen. Urbonas wurde durch mehrere Messerstiche am Kopf verletzt und brach blutüberströmt zusammen. Ein Vorübergehender, Bürogehilfe Richard M. aus Memel, der mit dem Vorfalle nichts zu tun hatte, erhielt ebenfalls Messerstiche in den linken Oberarm und in den Rücken, von denen er erheblich verletzt wurde. Der Täter konnte in der Menge verschwinden. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Es wurden von Augenzeugen verschiedene Täter benannt, doch widersprachen sich die einzelnen Angaben. Am Sonntag endlich konnte der Arbeiter Juozas Mineikis aus Kollaten ermittelt werden, der einwandfrei als einer der Täter überführt und in Haft genommen wurde. Sein Bruder, der zusammen mit ihm den Memeler Jahrmarkt besucht hatte, mußte, da man ihm nichts Bestimmtes nachweisen kann und da er hartnäckig leugnet, an dem Vorfalle beteiligt zu sein, aus der Haft entlassen werden. Die beiden Verletzten wurden mit dem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus geschafft.

### Falschgeld und Taschendiebstähle auf dem Jahrmarkt

Gestern wurde auf dem Jahrmarkt an einem Stand ein falsches Zweilittlind eingenommen, das dem Kriminalpolizeiamt abgeliefert wurde. Ferner wurden am gleichen Tage auf dem Jahrmarkt sechs Lit Falschgeld festgestellt, bestehend aus zwei Zweilittl- und zwei Einlittl-Stücken, das ebenfalls dem Kriminalpolizeiamt abgeliefert wurde.

Am Sonnabend in den Nachmittagsstunden gegen 4,30 Uhr wurde auf dem Jahrmarkt ein Besitzer sein altes braunledernes Portemonnaie mit 45,50 Lit Inhalt entwendet. Als Täter kommt ein etwa dreißig Jahre alter, mittelgroßer Mann mit dunklem Haar, schmalem, sonnengebräuntem Gesicht, der vorwiegend war und ein schwarzes Jackett trug, in Frage. Am Sonnabend wurde einer Ehefrau auf dem Jahrmarkt ihr hellgraues, hüftlanges Portemonnaie, enthaltend 2,50 Lit bares Geld, und einen Haus Schlüssel, ferner ein Inlandspaf, lautend auf den Namen Marie Skrandis, entwendet.

\* Unfälle. Auf dem Sägewerk Appelhagen war gestern mittag der Arbeiter Hans Pritschens, Kaiserstraße Nr. 9 wohnhaft, mit dem linken Fuß

zwischen Fore und Schiene geraten. Dabei wurde ihm die Hacke verletzt. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. — Auf dem Jahrmarkt war gestern abend um 10,35 Uhr ein Fräulein Maria Kawohl, in Heydekrug Böttcherstraße Nr. 4 wohnhaft, mit dem Fuß in die Spanndrähne einer Bude geraten und hingefallen. Dabei hatte sie sich anscheinend die Hüfte ausgeknallt. Sie wurde mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* Wasser- und Lufttemperaturen in Sandkrug. Am Montag vormittag wurden im Dösebad Sandkrug 17 Grad Wasser- und 19 Grad Lufttemperatur gemessen.

\* Ein Fuchswallach und zwei Strömlingsneke gestohlen. In der Nacht zum 28. Mai wurden vom Trockenplatz am Fischereihafen zwei Strömlingsneke von 60 Meter Länge, 200 Maichen Tiefe und brauner Farbe entwendet. In der Nacht zum 29. Mia wurde von einer in der Nähe des Waisenhofs befindlichen Weide ein brauner, etwa 15 Jahre alter Fuchswallach, ohne Abzeichen, 5 Fuß 6 Zoll groß, entwendet.

\* Fahrraddiebstähle. In der Nacht zum Sonntag wurde aus dem verlassenen Keller des Grundstückes Präsident-Smetona-Allee 49 ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“, entwendet. Am Sonnabend in den Vormittagsstunden wurde ein Geschäftsräder, Marke „Wanderer“, welches vor der Emissionsbank angeschlossen gestanden hatte, entwendet. Am Sonnabend gegen 22 Uhr wurde vom Hofe der Kommerz- und Kreditbank, Marktstraße 44/45, ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, entwendet. Am 27. Mai, in der Zeit von 10 1/2 bis vier Uhr nachmittags, wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Konkolt“, vom Hof Holzstraße 3b entwendet. Die entwendeten Räder haben einen Gesamtwert von 850 Lit.

\* Preisziehen der Schühengilde. Am vergangenen Sonntag fand das zweite Preisziehen der Schühengilde auf dem Schießstand bei Königswäldchen statt. Es errangen Preise auf der Silberscheibe I Deyneit für 59 Ringe, Paul Dombrowsky, Frid und Gailowis für je 57 Ringe, Kopp, Melle und Steppath für je 56 Ringe, auf der Silberscheibe II Klimkeit, Seller, Vorkamp, Deyneit, P. Dombrowsky, Peride und Barwa für je eine 20, auf der Kunstscheibe Deyneit für 57 Ringe, Frid für 55 Ringe, Kopp, Gailowis und Tillott für je 54 Ringe, auf der 30er Ringscheibe Steppath für 84 Ringe, Frid und Gailowis für je 83 Ringe, Kopp für 78 Ringe, Deyneit und Klimkeit für je 77 Ringe, auf der Preisscheibe Barwa für 59 Ringe, Steppath für 57 Ringe, Lange und Deyneit für je 56 Ringe, Kopp, P. Dombrowsky, Tillott und Seller für je eine 20, auf der Serienscheibe bei neun Schüssen Frid für 189 Ringe, Steppath 184 Ringe, Deyneit 182 Ringe, auf der Kleinfalterscheibe Döpnier für 95 Ringe, Seller, Tillott und Pfeiffer für je 83 Ringe, Gailowis für 82 Ringe. Den von den Mitgliedern des Vorstandes gestifteten Ehrenpreis errang Kopp mit einer 20, den Wiese-Wanderorden, der jetzt endgültig ausgeschossen wurde, erhielt Deyneit mit 57 Ringen.

\* Polizeibericht. In der Zeit vom 22. bis 29. Mai sind als verloren gemeldet: Ein Paar gebrauchte Herrensandalen, Größe 40, eine dunkelbraune Lederbrieftasche mit Ausweispapieren, Führerschein, Waffenschein und Grenzkarte, eine Nickelstafschenuhr mit goldener Kette, ein Hülfedehalter (gez. Abraham Stoch), eine goldene Damenarmbanduhr. Als gefunden sind gemeldet: Ein Herrenfahrrad, ein Damenfahrrad, eine Fuchsstute, ein silberner Siegelring, ein Trauring, ein Uhranhänger, ein Siegelring, eine Strickjacke, ein Paar Herrenlederhandschuhe, ein Ruderboot, eine Kniehose, ein Portemonnaie.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 31. Mai 1937

Aufgehoben: Arbeiter Hermann Rugulis mit Plätterin Aude Maria Kurshus, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Grundstückswalter Wilhelm Mackelt, dem Händler August Bernhard Sakuth von hier.

Gestorben: Gerhard Reinhold Koffak, neun Tage alt, von hier.

### Aus dem Radionprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 17,50: Feiertag am Kriegsmuseum. 19,10: Litauisches Konzert. 19,30: Zeit, Wetter, Programm. 19,35: Zeitungsschau. 19,50: Chronik, Wilna- und Litau-Radios. 20: Konzert. 20,45: Duetto. 21: Aus Memel. 21,10: Vortrag. 21,20: Schallplatten. 21,40: Operette. 21,55: Cita. 22: Konzert.

Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17,50: Aus Kaunas. 20,30: Vortrag. 20,45: Aus Kaunas. 21: Pressechau. 21,20: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 5: Schallplatten. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Anbacht. 8,30: Morgenmusik. 9,30: Wir fahren in die Sommerfrische. 10: Hörspiele. 11: Englischer Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,35: Kleine Märche und Lieber. 16: Konzert. 18,15: Buntes Kalerndblatt: Juni. 19,10: Melodien aus Irland. 20,10: Winter Tanzabend. 22,20: Zeitungsschau. 22,40: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Märlein. 15,15: Buntes Klänge. 15,40: Vortrag über Atlantis. 16: Nachmittagskonzert. 18: Klaviermusik. 18,40: Schallplatten. 19: Fröhliches Feiertagskonzert. 20,10: Buntes Volksmusik. 21: Deutscher Kalender: Juni. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Nachtmusik.

Berlin (Welle 357). 19,35: Schallplatten. 20,10: Konzert. 22,30: Nachtmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Oper in aller Welt. 20,10: Spaf mit Musik. 22,35: Unterhaltung und Tanz.

München (Welle 405). 19,10: Vierstündige Klaviermusik. 19,30: Volkslieder. 20,10: Bunter Abend. 22,30: Nachtlied.

# Memelgau

## Kreis Hendekrug

### Generalversammlung des Ruffer Spar- und Darlehnskassenvereins

Am 28. Mai fand im Gasthause Sallawitz in Ruff die diesjährige Generalversammlung des Ruffer Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Major a. D. Matrocki eröffnete um 5 Uhr die Versammlung. Es waren 38 Mitglieder erschienen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erstattete den Geschäftsbericht, aus welchem folgendes ersichtlich war: Seit der letzten Generalversammlung im Juni 1936 ist der Geschäftsverlauf etwas besser geworden. Es ist eine Besserung in Bezug auf Einzahlung von Spareinlagen, besonders in der letzten Zeit, zu verzeichnen, so daß der Verein über genügende flüssige Geldmittel verfügt und den Anforderungen der Sparers nachkommen kann. Der Verein konnte infolgedessen auch wieder Darlehen ausgeben. Die am Jahresabschluss ausstehenden Zinsreste sind zum größten Teil eingezahlt worden und die Schuldner haben sich bemüht, ihren Verpflichtungen in jeder Weise nachzukommen. Der Verein befindet sich in der glücklichen Lage, keine Schulden bei anderen Bankinstituten zu haben, sondern hat ein größeres Guthaben. Die Verwaltungskosten werden in sparsamer Weise in jedem Jahre gesenkt, so daß sie gegen 12- bis 14 000 Lit in früheren Jahren auf etwa 9500 Lit jährlich zurückgegangen sind. Auch war es möglich, eine größere Summe für etwaige Ausfälle und zweifelhafte Forderungen zurückzustellen.

Der Verein hat 3. 215 Mitglieder. Im Geschäftsjahr 1936 haben 24 Sitzungen stattgefunden. Außer den monatlichen Kassenrevisionen durch den Vorsteher wurden drei ordnungsmäßige und eine außerordentliche Kassenrevision durch den Aufsichtsrat vorgenommen, welche zu Beanstandungen keinen Anlaß gaben. Der Redner schloß mit der Bitte, dem Verein das alte Vertrauen zu bewahren, da keinerlei Grund zu irgend welchen Besorgnissen vorliegt.

Hierauf wurde durch den Rechner Kantor Niemann Rechnung und Bilanz für 1936 bekannt gegeben. Der Gesamtumsatz betrug 978 827,76 Lit, die Aktiva 821 627,60 Lit und die Passiva 821 810,22 Lit. Das Rechnungsjahr 1936 schloß mit einem Gewinn von 817,88 Lit.

Auf Antrag wurde dem Rechner und dem Vorstand Entlastung erteilt und die Bilanz genehmigt. Antragsgemäß wurden dann vom Reingewinn 300 Lit zum Reservefonds und 17,88 Lit dem Wohlfahrtsfonds zugeschieben.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung gab der Verbandsrevisor Stahl den Revisionsbericht bekannt, wobei er die einzelnen Positionen eingehend erläuterte. Hierauf fanden die Wahlen statt. Sachungsmäßig schieden zwei Mitglieder des Aufsichtsrates aus. Der Justizobersekretär Saunus wurde durch Zuruf wiedergewählt. Anstelle des Schlossermeister Kaufmann wurde durch Zettelwahl, welche zwischen Gutsbesitzer Krueger und Tischlermeister August Fester zu entscheiden hatte, letzterer durch Stimmmehrheit gewählt.

## Kreis Pogegen

**Einsegnung in Pogegen — Kirchliches.** In der festlich geschmückten Kirche zu Pogegen wurden insgesamt 69 Konfirmanden durch Pfarrer Labrenz eingeseignet. Im deutschen Gottesdienst traten 38 Knaben und 28 Mädchen, im litauischen Gottesdienst fünf Knaben und drei Mädchen vor den Altar. Der Predigt hatte der Geistliche die Worte zugrunde gelegt: „Sei getreu bis in den Tod.“ Posaunenchor und Kirchenchor verschönten die Feier durch ihre Darbietungen. — Am Dienstag, dem 1. Juni, findet nachmittags um 5 Uhr in der Kirche eine Sitzung des Gemeindeführungsrates statt. — Das Abendmahl für die Konfirmanden mit ihren Angehörigen wird am Sonnabend, dem 5. Juni, litauisch von 2-3 Uhr und deutsch von 4-5 Uhr ausgeteilt. Am Sonntag, dem 6. Juni, findet gleichfalls Beichte und Abendmahl statt und zwar in den Gottesdiensten, deutsch um 9 Uhr und litauisch um 10<sup>15</sup> Uhr. Am 10. Juni wird um 8 Uhr nachmittags in der Kirche eine Stunde für die Frauenhilfe veranstaltet werden.

**Goldene Hochzeit.** In seltener Rüstigkeit und Gesundheit konnte das Altstrebepaar Georg Enselat und seine Frau Maria, geborene Jagit, aus Widut-Krauleiden am vergangenen Sonntag das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 70, seine Ehefrau 73 Jahre alt. Ihrer Ehe ent-

sprochen insgesamt 6 Kinder, von denen nur ein Sohn, der jetzige Besitzer des elterlichen Grundstücks, am Leben ist, bei dem auch die Jubilare Altenteil beziehen. Herr Enselat senior ist heute noch ehrenamtlich z. B. in der Gemeindeverwaltung tätig, außerdem ist er Vorsitzender des Schulverbandes. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares fand am Sonntag in der Kirche zu Ruckden statt. Dabei konnte der Geistliche dem Paare die Ehegedenkmitze mit der Verleihungsurkunde des Direktoriums sowie ein Ehrengeschenk von 50 Lit im Auftrage des Evangelischen Konsistoriums des Memelgebiets überreichen.

**Torfbereituna.** Auf den Vojehner und Ernstthaler Torfbrüchen herrscht seit einigen Tagen ein reges Leben. Ueberall sind Menschen mit der Bereitung des Brennmaterials beschäftigt. Während in früheren Jahren meistens Maschinenpreparator bereitet wurde, der die teuren Briffetts fast hundertprozentig ersetzt, bringen es die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse mit sich, den Torf auf billigere Art zu gewinnen. Die ausgeworfene Mooreerde wird flach ausgebreitet, mit Ferkeln durchgetreten, abgelätet und dann in quadratische Stücke geteilt. Das ist der Trampeltorf. Andere Besitzer stechen ziegelförmige Stücke aus dem Bruch heraus, die zum Trocknen ausgelegt werden, aber sehr langsam trocknen, und gewinnen den sogenannten Stechtorf.

**Einsegnung in Ruckden.** Am vergangenen Sonntag wurden in der Kirche zu Ruckden die diesjährigen Konfirmanden durch Pfarrer Schmidt eingeseignet. In dem mit Frühlingsgrün reich geschmückten Gotteshaus, das von einer gewaltigen Menschenmenge gefüllt war, traten im deutschen Gottesdienst 27 Mädchen und 28 Knaben vor den Altar. Der Geistliche sprach über die Worte „Ich bin das Licht der Welt; wer mit mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Posaunenchor und Kirchenchor wirkten bei der Feier mit. Im litauischen Gottesdienst wurden zwei Konfirmanden, ein Knabe und ein Mädchen, eingeseignet. Das Abendmahl für die Konfirmanden und deren Angehörige wird am nächsten Sonntag in den Gottesdiensten ausgeteilt.

**Diebstahl in Ruckden.** In den Morgenstunden des vergangenen Sonntag erstahen auf der Wirtschaft des Besitzers Dregelies ein unbekannter Mann, der sich in das Schlafzimmer des Besitzers begab, wo er den Besitzer antraf. Der Fremde benahm sich so, als ob er sich in dem Hause verirrt hätte und ging wieder fort. Einige Zeit später vernahmte man aus dem Wohnzimmer, durch das der Fremde gekommen war, eine Herrrantschuhuhr, die an der Wand aufgehängt war und einen Geldbetrag von 3 Lit aus der Handtasche der Tochter. Anschließend hat der Fremde diese Sachen entwendet. Er war etwa 40 Jahre alt und trug einen grauen An-

zug. Nachrichten über den Unbekannten erbittet die Polizei.

**In Uffullmen eine Scheune mit vollem Inventar abgebrannt.** Am Sonnabend abend, etwa um 9 Uhr, brach auf dem Gehöft des Besitzers Brinmann in Uffullmen ein Feuer aus, dem die mit Schindeln gedeckte Scheune zum Opfer fiel. Als das Feuer bemerkt wurde, stand bereits das ganze Dach in Flammen, so daß von dem in der Scheune untergebrachten Inventar fast nichts gerettet werden konnte. Mitverbrannt sind u. a. ein Arbeitswagen, zwei Arbeitsflinten, ein Spazierflinten, eine Näh- und Hartmaschine, eine Sägemaschine, zwei Feder Hen, drei Feder Stroh, etwa 30 Zentner Kartoffeln und eine größere Menge Torf und Brennholz. Die erscheinenden Striben der Freiwilligen Feuerwehr Uffullmen und der Pflichtfeuerwehr von Gullen-Ruffen mußten sich auf den Schutz der gefährdeten Nachbargebäude beschränken. Da das Gebäude nur mäßig und das Inventar garnicht versichert war, erleidet der Besitzer einen großen Schaden. Es liegt mutmaßlich vorläufige Brandstiftung vor. p.

**Unfall.** Von einem schweren Unfall betroffen wurde am Sonnabend der Besitzer Damentus aus P a u g a l l e n. Als D. mit einem mit Dung beladenen Wagen aus dem Stall fahren wollte, scheuten die Pferde und gingen durch. Damentus wurde dabei von dem Wagen an die Stallwand gedrückt. Er erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er gleich zum Arzt gebracht werden mußte. p.

**Einsegnung in Goadjuthen.** An diesem Sonntag fand in der festlich geschmückten Kirche die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden durch Pfarrer Strassdas statt. Die Feier erfolgte unter Mitwirkung des Gemischten Chors Goadjuthen und des kirchlichen Posaunenchores. Eingeseignet wurden deutsch 37 Mädchen und 26 Knaben, litauisch wurden insgesamt 12 Kinder konfirmiert. p.

**Einem Angler ein Fahrrad „fortgeangelt“.** Ein Angler aus Goadjuthen, der mit seinem Fahrrad nach der mehrere Kilometer außerhalb des Ortes gelegenen Angeltstelle gefahren war, verlor sein Fahrrad in einem Gestrüpp, um sich dann zu Fuß an das Wasser zu begeben. Nicht wenig erstaunt war er aber, als er zurückkehrte, und sein Fahrrad nicht wiederfand. Anfangs glaubte er noch an einen dummen Scherz, mußte aber bald einsehen, daß ein Dieb sein Eigentum fortgeschafft hatte und zwar so, daß es auch bis heute nicht gefunden werden konnte. p.

In den verschlossenen Keller des Besitzers Albert Schröder in Mahurmaten drang dieser Tage ein unbekannter Täter ein. Da keine anderen des Mitnehmens werte Sachen vorhanden waren,

raubte der Dieb einige Flaschen Sekt und mehrere Töpfe eingemachter Früchte.

Am 28. Mai verpachtete Rittergutsbesitzer von Ruffler seine Wiesen in Campen-Schreitlaugen. Für Parzellen von zwei Morgen wurden 100 bis 150 Lit geboten.

## Polsische Segelfahrt bei Gdingen gefestert

In der Nacht von Gdingen ist die Jacht „Gruff 2“, die der polnische See- und Kolonialliga gehört, mit der Besatzung gefestert. Zwei Besatzungsmitglieder retteten sich durch Schwimmen; der Techniker des Seeamtes Gdingen und seine Frau ertranken, weil sie nicht schwimmen konnten. Die Leichen konnten geborgen werden. Die Jacht wurde eingeschleppt.

## Eis Menschen vom Blitz erschlagen

Die schweren Gewitter, die in den letzten Tagen über einzelne Teile Böhmens und Mährens niedergegangen sind, haben elf Menschenleben gefordert und verheerende Feuerbrünste verursacht. Sieben Gebäude wurden in Groß-Dvornik durch Feuer vernichtet. In Klein-Skal (Moravböhmen) entzündete ein Blitzschlag ein Wirtschaftsgebäude. Ein zweiter Blitz fuhr in die Wanne der zum Fischen herbeieilenden Dorfbewohner und erschlug zwei elfjährige Knaben. Zahlreiche Personen wurden betäubt, andere erlitten Brandwunden. Auch über Ostböhmen zogen schwere Gewitter nieder und richteten auf den Fluren große Schäden an. Bei Hohenmant erschlug der Blitz einen Landarbeiter, in Milowe eine Frau. In Ripa bei Deutsch-Brod wurde auf freiem Felde ein Gefährt von einem heftigen Gewitter überfallen. Der Fuhrmann wurde vom Blitz auf der Stelle getötet. Im Kosolek, in der Nähe von Nakonitz, wurde eine junge landwirtschaftliche Arbeiterin bei ihrer Arbeit auf dem Felde von einem Blitz erschlagen. In Nieder-Rowna bei Pardubitz tötete der Blitz einen Mann. In Elenu bei Groß-Meseritz war gerade eine Gerichtskommission beim Vorsteher der Gemeinde, um ein Protokoll zu unterschreiben. In diesem Augenblick schlug ein Blitz ein und traf einen gerade unterfertigenden Bauern tödlich. Auf der Straße bei Hermanow erschlug der Blitz zwei Arbeiter. Ein Blitz streifte auch ein Flugzeug aus Gbozen; der Pilot erlitt jedoch nur unbedeutende Verwundungen.

## r. Halle

Weiße Teile des Kreises Schweinitz im Osten der Provinz Sachsen wurden von einem Unwetter heimgesucht, das sich durch einen Wirbelsturm ankündigte. Besonders in Schlieben und Schweinitz wurde großer Wasserschaden angerichtet. Bäume wurden entwurzelt und Telegraphenstangen geknickt. Weiße Landereien sind überflutet und vernichtet. In dem Dörfchen Proßmarke im Osten des Kreises Schweinitz erschlug der Blitz drei junge Männer, die vor dem Gewitter in einer Hütte Schutz gesucht hatten.

**Das Forstamt Kloofchen**

verpachtet öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

- Am Mittwoch, dem 9. Juni 1937, von vorm. 9 Uhr ab bei Schwalnus, Saugen, die einjährigen Wiesenparzellen aus den Köstereien Dichtarten, Norkeiten, Jonsischen und Bundein.
- Am Freitag, dem 11. Juni 1937, von vorm. 10 Uhr ab, bei Schmidt in Rinten die Torffischfläden aus dem Windenburger und Rintener Moor und die einjährigen Wiesenparzellen aus der Försterei Rinten.
- Am Dienstag, dem 15. Juni 1937, von vorm. 10 Uhr ab, bei Rason, Brökuls, die diesjährige Gras- und Streunutzung aus den Förstereien Achsurwen, Schernen, Schäferet, Tyrus- und Dauperner Moor. Anschließend Verpachtung von Torffischfläden aus Tyrus- und Schwenzelner Moor.

**Kleinanzeigen**

Im Memeler Dampfboot sind getreue Helfer in allen Lebenslagen.

Bei jeder in Haus und Beruf auftretenden Verlegenheit schafft nichts so schnell Rat wie eine kleine Anzeige im viel- und wertgelesenen Memeler Dampfboot

Die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen gibt bekannt:

**Abnahme von Schlachttiereinen am Sonnabend, d. 5. Juni**

Verlabelationen: Memel, Brökuls, Hendekrug, Jugnaten, Sontischen, Pogegen und Mofischken

**Vieverwertungsgenossenschaft Pogegen Klinger**

**Schernen Die Schmiede**

in Schernen ist ab 1. Oktob. anderweit. zu verpachten. Radzuwelt

**Zu verkaufen**

haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Anzeige im Memeler Dampfboot.

**Märktberichte**

-at- Pogegen, den 29. Mai 1937

Butter	Stk. 1,20-1,40	Zwiebeln	Alter 1,00-1,20
Eier	Stk. 0,07-0,08	Schweinefleisch	Stk. 0,85-1,00
Schne	Stk. 1,30-1,50	Rindfleisch	Stk. 0,35-0,70
Roh	Stk. 0,80-1,00	Schmalz	Stk. 0,55
Weizen	Stk. 16,00	Hammelfleisch	Stk. 0,70
Rooggen	Stk. 11,00-12,00	Vale, leb.	Stk. 1,50
Hafer	Stk. 13,00	Sechste	Stk. 0,70
Gerste	Stk. 14,00-15,00	Schlechte	Stk. 0,80
Hähne	Stk. 0,35	Steinbutter	Stk. 0,50
Hühner, geschl.	Stk. 0,90-1,00	Maifische, ger.	Stk. 0,25
Lauben	Stk. 0,50-1,00	Ferkel	Baar 28,00-35,00
Leffel	Stk. 0,80	Läuferchweine	
Beikohl	Stk. 0,30		
Stachelbeeren	Stk. 0,80		
Karotten	Stk. 0,50-0,60		

-at- Uebermemel, den 28. Mai 1937

Butter	Stk. 0,80-0,90	Hühner, geschl.	Stk. 0,80-0,90
Eier	Stk. 0,07-0,08	Schweinefleisch	Stk. 0,80
Roh	Stk. 0,80-1,00	Rindertalg	Stk. 0,50
Weizen	Stk. 16,00	Sechste	Stk. 0,30-0,45

**Wilhelm Schöllhammer**

Roman von Maria Renée Baumas

Fünfunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Da sagte Hermann, froh das Thema wechseln zu können:

„Der Buchhalter aus Rynau hat mit Schnellpost einen Brief geschickt. Die Arbeiter empören sich, ein gewisser Nowak hat sie aufgewiegelt. Sie drohen, die Arbeit niederzulegen, wenn ihre Wünsche und Bedingungen nicht erfüllt würden. Der Aufseher Müller vermag nichts gegen sie auszurichten. . . und der Buchhalter selbst scheint in tausend Nöten zu sein. Er bittet, daß schließlich jemand herüberkäme, um mit den Leuten zu verhandeln. Sie haben ihn sogar schon bedroht. Es ist aut, daß ich meine Reise für morgen einrichtet habe.“

Wilhelm Schöllhammer hatte erstaunt zugehört. Die Hände auf dem Rücken, ging er jetzt erregt im Zimmer auf und nieder.

„Diese Vandal!“ sagte er grimmig. „Dabei hatte er ihnen doch erst zugelegt. . . Es ist eine Gewaltprobe, die sie da versuchen. . . aber sie sollen sich in mir getäuscht haben. Ich werde ihnen zeigen, wer der Herr ist. Ich fahre morgen mit dir.“

Hermann erchrak.

Sollte er wieder die beständige Gegenwart des Waters ertragen wie in der letzten Zeit, mit den Gefühlen, die er gegen ihn hegte? Das würde eine harte Belastungsprobe für ihn sein.

So suchte er ihn von seinem Vorhaben abzu- brinnen.

„Deine Geschäfte erfordern dich doch hier“, sagte er. „Ich werde mit den Leuten schon allein fertig werden.“

Aber davon wollte Wilhelm Schöllhammer nichts wissen, sein Zorn war gereizt, er überlegte in diesem Augenblicke nicht einmal, daß es eine

Annahme war, daß der Sohn seinen Bestimmungen widersprochen hätte.

„Nein“, sagte er scharf, „ich fahre morgen mit dir. Ich werde selbst in Rynau Ordnung schaffen, der Nowak flieht und der Müller dazu. Der Kerl hat sich als unfähig erwiesen.“

Hermann schüttelte langsam den Kopf.

„Das sind nun einmal meine Ideen, Vater, die unter der Arbeiterkraft Platz gegriffen haben. Ihre Führer haben sie aufgeklärt, und da haben sie sich, wie sie sagen, auf ihre Menschenrechte besonnen. Wenn sie von morgens bis abends arbeiten, wollen sie auch das Anrecht auf ein menschenwürdiges Dasein haben.“

Wilhelm Schöllhammer sah seinen Sohn erstaunt, fast verblüfft an.

„Was sind das für Reden? Man könnte meinen, du seist Anhänger dieser verrückten Ideen.“

„Die Idee ist an und für sich nicht verrückt. Wie es bei solchen Neuerungen meist der Fall ist, ist die Idee des Führers recht gut und ideal, die Anhänger und Anhänger aber, die vieles, besonders aber das rein Ideale an der Sache nicht verstehen, schießen über das Ziel hinaus, machen sich ein Herrbild und bringen, anstatt Gutes zu stiften, wie sie es sicher auch wollen, nur Unfrieden und Anklage in die Welt. Solche Abführer wie dieser Nowak wollen oft nur im trüben fischen; das ist das Hauptmotiv ihrer Handlungsweise, nicht aber der Wunsch, der bedrängten Menschheit zu helfen. Trotzdem, der soziale Gedanke wird nicht mehr aus dem Volke zu verbannen sein, damit werden sich die in Frage kommenden Kreise wohl abfinden müssen.“

Das war die längste Rede, die Wilhelm Schöllhammer von seinem bisher immer so schweigsamen Sohne, jemals gehört hatte. Er kannte immer mehr. Woher kamen in seinem Hause, wo man so kreuz am Altargebrachten hielt, diese neuen revolutionären Ideen?

Trotzdem lag in der Art und im Tone des

jungen Mannes etwas, das ihn seinen Zorn ver- lassen ließ.

„Da du diesen sozialen Ideen so zugeneigt schienst“, sagte er jetzt nur mit leichtem Spott, „da meinst du wohl, ich solle den Leuten dort in Rynau jedem einen Taler pro Woche zulegen? Wie? Ein netter Geschäftsmann bist du!“

Hermann nickte die Absfel.

„Man müßte ihre Forderungen prüfen. Sie verlangen ja nicht nur mehr Löhne, es geht ihnen ja auch um verschiedene persönliche Freiheiten.“

Da schlug Wilhelm Schöllhammer plötzlich mit der Faust auf den Tisch.

„Und ich erkläre dir, aber werse ich die ganze Bande hinaus, ehe ich mir etwas abtroken lasse. Ich gebe nicht nach. Sie sollen mich kennen lernen!“

Hermann hoch bedauernd die Schultern.

„Dann müssen wir uns wohl auf böse Kämpfe gefaßt machen“, sagte er. „Sonst nichts mehr; er wollte den Zornigen nicht noch mehr reizen, und er sah wohl ein, daß er jetzt von seinem Vorhaben mit nach Rynau zu fahren, nicht mehr abzurufen sein würde.“

Schöllhammer aber schrieb ein paar Zeilen an den Baumeister Ludwig, in denen er ihm mitteilte, daß er infolge plötzlich eingetretener Umstände ein paar Tage verreisen müsse. Er bat ihn, Karoline zu trösten und verpacht, von sich hören zu lassen, sobald er zurück sei.

Am nächsten Morgen fuhren Vater und Sohn ab und trafen am Nachmittag in Rynau ein.

Der Nowak arbeitete fast gar nicht mehr; er hakte und wühlte nur noch unter den Kameraden und unter der Bevölkerung des Ortes.

Zeit er in der Stadt gewesen war und seine Auftraggeber ihm irgendwie den Rücken gesteuft hatten, und seit die Kameraden, meist einfache Arbeiter aus den Dörfern unter der Gule, bewun- dert zu ihm aufzehen und seine Führerschaft un- bedingt anerkannten, galt er ihnen viel mehr als der Aufseher Müller. Und er fühlte sich so sehr

Herr der Situation, daß er sich alles erlauben zu können meinte, zumal da weber Schöllhammer noch sein Sohn anwesend waren. Mit dem kleinen Buchhalter, der doch selbst nur ein Angestellter war und zum Herrn selbst, wollte er schon fertig werden; den schäkte er nur gering ein. Und mit dem Müller machte man nicht mehr viel Feder- lesen, besonders da dieser mit aller Macht seiner väterlichen Autorität die Emma von jedem Ver- fehr mit Nowak abhielt.

Die Emma schien sich nicht mehr aus dem Hause rühren zu dürfen, nicht mal am Sonntag. Denn nirgends konnte er ihr mehr begegnen. Und wenn er abends unter ihrem Fenster pfiff, so rührte sich da oben in der Bodentube kein Vorhang. Sie tat, als höre sie ihn nicht, und Nowak mußte flüchtend unverrichteter Sache abziehen.

Die Gemüter waren jetzt aufs höchste erregt. Jeden Abend hielt der Nowak im Kreisraum seine Reden, gab ab und zu eine Kunde aus, und erhöhte so die Zahl seiner Zuhörerschaft immer mehr. Manche hatten jetzt beim Wirt mehr in der Kreide stehen, als sie am Sonnabend Rohn aus- gezaht erhalten sollten. Die Frauen schimpften, daß ihre Männer abends nicht mehr nach Hause kamen, und in vielen Familien des Ortes gab es jetzt häufig wütten Rauf und Streit.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich da plötzlich die Nachricht im Dorfe, daß Schöllhammer und sein Sohn eingetroffen seien.

Nowak sah wieder einmal seine Stunde gekom- men. Er sammelte seine ihm treu ergebene Horde noch Feiertag in der Kneipe um sich, sprach ihnen Mut zu und schürte ihre Heftigkeit. Dabei wurde viel Bier und Schnaps getrunken, um die Gemüter anzufeuern.

Wilhelm Schöllhammer ließ sich sogleich, kaum daß er eingetroffen war, von dem Buchhalter über die Vorkommnisse der allerletzten Zeit genauren Bericht ertariaten. Und was er da hören mußte, war die Kunde von klarer Verweigerung jeglichen Gehorsams, ja Rebellion. (Fortsetzung folgt.)

# Goebbels warnt den Klerus

Berlin, 31. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels hat bei dieser Tage auf einer Großkundgebung in der Berliner Landeshalle auf die verleumderischen Angriffe, die der katholische Kardinal Mundelein in Chicago gegen die deutsche Regierung gerichtet hat, geantwortet. Die Rede wurde durch den deutschen Mundfunk übertragen.

Dr. Goebbels begann seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß es die Aufgabe der NSDAP, als wahrhaft volkverbundene und revolutionäre Bewegung sei, immer wieder ins Volk zu gehen, genau so wie die katholische Kirche unaufhörlich zu ihrer Gemeinde spreche. Das ist einer der hauptsächlichsten Gründe, warum die katholische Kirche 2000 Jahre alt geworden sei. „Und wir“, so sagte Goebbels wörtlich, „haben auch die Absicht 2000 Jahre, wenn nicht noch älter zu werden.“

Dr. Goebbels kam im Verlauf seiner Rede auf die Sexualprobleme zu sprechen, in die zahlreiche katholische Geistliche und Ordensmitglieder Deutschlands verwickelt und die fast ausnahmslos zu schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind. Wenn behauptet werde, daß dies alles nur Scheinprobleme seien, die nur dazu dienen sollten, die heilige katholische Kirche zu kompromittieren, so habe er — Goebbels — darauf folgendes zu erwidern: „Ich bin in den letzten Wochen beruflich verpflichtet gewesen, einen Mann auch nur geringen Bruchteil des einschlägigen Materials in den amtlichen Prozessen selbst durchzustudieren. Ich kann nur sagen, daß das, was darüber in den Zeitungen steht, geradezu winzig anmutet der haarsträubenden Sittenverwilderung gegenüber, die hier tatsächlich zutage tritt. Und ich kann mit allem Nachdruck vor dem deutschen Volk, das in dieser Stunde mein Zuhörer ist, betonen, daß diese Sexualalpen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß und wird; und wenn die Kirche sich dazu als zu schwach erwiesen hat, so wird das der Staat befohlen.“

Dr. Goebbels wies dann auf die Angriffe des Kardinal-Erzbischofs Mundelein in Chicago hin, und erklärte, daß die deutsche Regierung veranlaßt worden sei, aus der Sprache des Schweigens herauszutreten und Antwort zu geben. Er, der Minister, spreche als deutscher Familienvater im Namen von Millionen deutscher Eltern. Der Minister erklärte, daß die katholische Kirche schon seit Jahren den nationalsozialistischen Staat und die nationalsozialistische Bewegung mit Hirtenbriefen attackiere und daß immer wieder in Deutschland und außerhalb Deutschlands viele und hohe Vertreter des Klerus die deutsche Regierung verleumdete haben. Es sei nicht damit getan, in Hirtenbriefen hohe sittliche Grundzüge über die Moral des Volkes aufzustellen. Viel wichtiger sei es dagegen, zunächst einmal die himmelschreienden Skandale zu beseitigen, die in den Reihen dieser Moralprediger selbst seit langem offenkundig geworden seien. Die lebigen Prozesse werden deshalb vor aller Öffentlichkeit verhandelt, weil es bisher noch keinem anderen Stand eine derartige herdenmäßige Unzucht breitgemacht habe, wie in dem in Frage stehenden. Dr. Goebbels fuhr wörtlich fort: „Es kann auch einmal ein Lehrer oder sogar ein Soldat deswegen belangt werden. Niemals aber wird der Lehrerbund oder wird die Armee den Verbrecher dann als Märtyrer bezeichnen. Er wird vielmehr aus seiner Organisation ausgeschlossen, ja von ihr selbst zur Anzeige gebracht.“

Die Partei hat hier ein klares und deutliches Beispiel gegeben. 1934 wurden über 60 Personen, die in der Partei — gerade wie dies in den Klöstern und in der Geistlichkeit geschieht — diese Lasten zu säubern versuchten, kurzerhand erschossen. Darüber hinaus aber hat die Partei die Nation in aller Öffentlichkeit über diese Vorgänge aufgeklärt. Sie hat ferner versichert, daß sie in jedem ihr bekanntwerdenden Fall nicht nur selbst zur Anzeige schreitet, sondern von den Gerichten die schärfste Verurteilung solcher Sittenverbrecher fordert.

Was hat dagegen die katholische Kirche getan? Zunächst hat sie jahrelange politische Verfolgung erbetet, eingesperrte Geistliche als Märtyrer glorifiziert, obwohl sie wußte, daß es sich dabei zu 95 Prozent um Sittlichkeitsverbrecher handelte. In jedem Fall hat sie versucht, die Verbrecher zu beschützen, die Verbrecher selbst zu vertuschen und die Schuldigen entweder in andere Pfarzellen oder Klöster einzuweisen, oder, wenn es brenzlich wurde, sie ins Ausland zu bringen. Unzählige dieser schamlosen Verbrecher unserer Jugend hat man über die Grenze geschoben, um sie dem Arm der Justiz zu entziehen. Andere hat man an Orte abermals auf die unschuldige Jugend losgelassen. Was sich hier abspielt hat — ich sage das in voller Kenntnis des empörenden und haarsträubenden Prozessmaterials — ist grauenvoll und kann dem Volke garnicht im vollen Umfange mitgeteilt werden.

Der Minister führte dann eine Reihe von Beispielen der Scheuflüchtigkeit an, die jetzt vor den deutschen Gerichten offenbar geworden sind: „In den Sakristeien wurde nach der Messe die Unzucht der minderjährigen jungen Menschen Unzucht getrieben. Die verführten Opfer wurden für ihre Willfährigkeit gegenüber den unzüchtigen Mönchen der Sexualverbrecher mit Heiligenbildern belohnt, die gefangenen Jugendlichen nach dem Unschick befreit und freigelassen. Kein Platz, der den Gläubigen heilig ist, blieb vor dem widerlichen Gebaren der Sexualverbrecher im Priesterrock verschont. Hinter dem Altar tobten sie zwischen Weichte und Komunion ihre widernatürlichen Gelüste aus; sie schämten sich nicht, ihre Weichte mit der Weichte der Gläubigen zu machen, daß solche Dinge, mit Priestern betrieben, nicht sündhaft seien. Eines dieser Scheusalte hat sich als Lehrer der Klosterschule Dabiel an 35 Schülern vergangen, ein anderes Objekt an 96 Schülerinnen. Ein Priester in Baden brachte es fertig, dem seiner kirchlichen Autorität anvertrauten Mädchen einzureden, sie würde dem Herz-Jesu-Heil eine besondere Weiche geben, wenn es sich gerade um dieser Zeit mit ihm einließe. Sündhaft sind die Fälle, in denen sich diebeverehrten Menschen an Schwermranken, halbblinden und Krüppeln vergangen. Es ist von hier aus nur ein Schritt bis zu dem Verfahren eines Priesters, der nicht einmal ein im Sterben liegendes Mädchen mit seiner Verwirrtheit verschonte. Der sadistische Sexualmord im Kloster Manage in Belgien und der Tod eines 13jährigen Jungen in einem rheinischen Kloster, der von seinen Erziehern im sexuellen Ausmaß zu Tode geprügelt wurde, sind die erschütternden Höhepunkte dieser endlosen Serie von schrecklichen Verbrechen.“

Der hohe Klerus, so fuhr Dr. Goebbels fort, hätte wenigstens dafür sorgen müssen, daß die ihm

# Eine Rede des deutschen Reichsfinanzministers

## „Inflations-Berede ist völlig müßig!“

Das Einkommen des deutschen Volkes ist um 36 Prozent, der Zahlungsmittelumlauf nur um 21 Prozent erhöht

Bremerhaven, 28. Mai. In Bremerhaven-Bremerhaven führte der deutsche Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin v. Krosigk, bei einem Vortrag vor der Industrie- und Handelskammer n. a. aus: Das ab und zu wieder auftauchende Gerücht von einer bevorstehenden oder schon bestehenden Inflation sei völlig müßig. Der Führers Wort bürge dafür, daß das deutsche Volk vor dem Unglück einer neuen Inflation bewahrt bleibe. Für eine solche seien keinerlei Anzeichen vorhanden. Das Volkseinkommen sei von 45 auf 62 Milliarden, also um 38 v. H. gestiegen, während der Zahlungsmittelumlauf sich nur von 5,5 auf 6,7 Milliarden, also um 21 v. H. erhöht habe; es gebe keinen schlüssigeren Beweis gegen die Behauptung einer inflationistischen Geldwertminderung. Wenn ferner an der Höhe der Verschuldung der öffentlichen Hand Kritik geübt werde, so müsse dem folgendes entgegengehalten werden: Einmal sei Deutschland in der Höhe der Verschuldung hinter den öffentlichen Hand an sich ganz wesentlich hinter den anderen Ländern zurückgeblieben. Ferner entscheide sich nicht allein das Tempo der Zunahme der Verschuldung oder deren absolute Höhe. In den drei Jahren der sogenannten Hochkonjunktur von 1927 bis 1930 seien die Schulden der öffentlichen Hand in Deutschland um 10 Milliarden gestiegen. Darunter hätten sich aber Auslandskredite in bedeutend höherem Umfange befunden. In den Krisenjahren 1930 bis 1933 seien beinahe vier Milliarden Mark neue Schulden entstanden; dies wären aber keine Defizitkredite gewesen, d. h. Kredite, die nur Staats-schuldbeträge decken sollten. Demgegenüber handele es sich bei den heute aufgenommenen Schulden um produktive Kredite, die die zur Rückzahlung nötigen Reserven selbst geschaffen hätten und unter denen sich keinerlei Auslandskredite befänden. Schließlich müsse berücksichtigt werden, daß der Schuldenzunahme der öffentlichen Hand eine entsprechende Entschuldung der Privatwirtschaft gegenüberstehe, deren hierdurch gesteigerte Leistungs-

fähigkeit den Schulden dienst der öffentlichen Hand sicherstelle.

Der Minister führte zum Schluß noch folgendes aus: „Das deutsche Volk kann den frischen Hauch des Meeres nicht entbehren. Es kann und will daher auf Schifffahrt und Handel mit der übrigen Welt nicht verzichten. Aber wie politisch ein dauerhafter Frieden nur möglich ist zwischen gleichberechtigten Nationen — die Herbeiführung der Gleichberechtigung Deutschlands durch den Führer wird daher einmal als eine der größten Friedens-taten anerkannt werden —, so ist wirtschaftlich ein dauernder Verkehr nur möglich zwischen Völkern, deren eigene Wirtschaftsbasis gesichert ist. Wir sind durch Natur und Beschäftigung stiefmütterlich behandelt worden. Diesen Nachteil auszugleichen und die fehlenden Rohstoffe durch technische Leistungen zu beschaffen, ist das Ziel des Vierjahresplans. Er steht also nicht im Gegensatz zu Export- und Weltwirtschaft, sondern schafft erst die Grundlage für einen künftigen gesunden Handelsverkehr zwischen den Völkern.“

# Deutschland und U. S. A.

Deutschlands neuer Botschafter in Washington hält seine „Janaferna-Rede“

Newyork, 31. Mai. Der deutsche Botschafter Dr. Dieckhoff hat auf einem von über 300 amerikanischen Wirtschaftsvertretern und Newyorker Finanzmännern besuchten Empfang der deutsch-amerikanischen Handelskammer seine erste öffentliche Rede nach der Amtsbüroaufnahme gehalten. Er führte u. a. aus: „Das deutsche Volk arbeitet wieder und ist zufrieden; es hat Lebensfreude sowie berechtigten nationalen Stolz wiedergewonnen und bringt der Zukunft Vertrauen entgegen. Wenn jeder Amerikaner in die strahlenden Augen unserer sauberen,

sportlichen, gesunden Jugend, und zwar der Jugend aller Schichten des Volkes schauen könnte, wenn er die anständigen, ruhigen Gesichter unserer Arbeit-dienstmänner, Soldaten und Seelente, die Bayern hinter dem Pflug, den intelligenten Arbeiter in den Fabriken, den regen Kaufmann im Kontor, die ganze Bevölkerung in ihrem geordneten reibungslosen, durch seinen Klassenhaß und seinen Streit gestörten Zusammenleben, in ihrer fleißigen Arbeit und in ihrer fröhlichen Lebensfreude beobachten könnte, so würde er sich von falschen und schiefen Darstellungen des heutigen Deutschlands abwenden. Wenn er überdies sehen könnte, wie begeistert alle dem Führer zuzubehören, würde er klar erkennen, wie falsch es ist, von „Diktatur“ und ähnlichem zu reden. Unsere Regierung wird getragen von dem Willen des ganzen Volkes, in einer Weise, wie es nicht überall der Fall ist. Wir sind stolz, daß der Führer dem Volk entstammt, daß er als einfacher Arbeiter gearbeitet, als einfacher Soldat gekämpft hat. Gerade deshalb trägt ihn die Liebe des ganzen Volkes.“

An Hand nüchterner Zahlen berichtete Dr. Dieckhoff alsdann über Deutschlands Wirtschaftslage. Bei einer Schilderung der Entwicklung des deutschen Außenhandels bedauerte Botschafter Dieckhoff, daß die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten sich noch nicht so habe entwickeln können, wie es dem Wirtschaftsaufschwung in beiden Ländern entspräche. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland sei auch heute noch wesentlich größer als die deutsche Ausfuhr nach Nordamerika. Deutschland sei stets bereit gewesen, alle Fragen der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen mit der nordamerikanischen Regierung in offener freundschaftlicher Zusammenarbeit zu erörtern. Wenn wir auch zur Zeit in der Handelspolitik verschiedene Wege einschlagen, so sind doch die Endziele der Regierungen beider Länder die gleichen, nämlich Ausfüllung der Weltwirtschaft. Vertiefung und Festigung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen seien das Ziel der deutschen Regierung und auch der Völkervereinigung. Das Werk werde gelingen, wenn alle stets darauf bedacht seien, das Trennende zurückzustellen, und wenn nicht herausgeforderte Kränkungen vermieden würden. Wenn wir uns um Geist gegenfälliger Hilfe in einem Verhalten bekümmern, wie fürzlich so vorbildlich in den tragischen Stunden des „Hindenburg“-Unfalls, dann wird unsere Arbeit von Erfolg gekrönt sein.“

# Die Londoner Presse ehrt Baldwin

## „Einer der gerissensten Politiker seiner Zeit“

Chamberlain sei „praktisch wie ein Klemperer und pünktlich wie ein Fahrplan“

London, 31. Mai.

Dem kürzlich zurückgetretenen britischen Ministerpräsidenten Baldwin widmet die Londoner Presse ehrende Artikel. Die bemerkenswertesten Würdigungen haben „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ veröffentlicht. Der des „Daily Telegraph“ stammt aus der Feder Sir Austen Chamberlains, der kurz vor seinem Tode eine für dieses Blatt bestimmte Würdigung Baldwins schrieb. Bezeichnenderweise nennt auch Chamberlain den scheidenden Premierminister, der sich selbst als einfachen Wiedermann hinstellen liebte, einen der gerissensten Politiker seiner Zeit. Dabei weist Chamberlain auf Baldwins schwache Debattierkunst hin, die es um so erstaunlicher mache, daß er sich eine so übermächtige Stellung im Unterhaus erwarb. Noch origineller aber ist der Artikel der „Daily Mail“, der von keinem anderen kommt als von Baldwins eigenem Sohn Oliver, und der um so bemerkenswerter ist, als Oliver Baldwin bekanntlich zum linken Flügel der Sozialisten gehört. Er schildert, wie schwer es seinen Vater bedrückte, daß er in der Vorkriegszeit keinen Eindruck auf das Unterhaus machen konnte. Wenn er aber so selten zum Reden aufgefordert worden sei, so sei das geschahen, weil er in einem grauen Lodenanzug im Unterhaus er-

schiene und nicht im korrekten dunklen Rod, der damals Mode war. Im Kriege, führt Oliver Baldwin fort, sei sein Vater ständig betrübt gewesen über die erhöhten Einnahmen, die der Stahlfirma Baldwin infolge von Kriegslieferungen zuströmen. Baldwin habe er wenige Wochen vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages der Regierung seine eigenen Profite in Höhe von 120 000 Pfund geschenkt in der Hoffnung, daß andere seinem Beispiel folgen würden. Aber nur zwei hätten dies getan. Des weiteren beschreibt Oliver Baldwin, wie sein Vater sich in die historische Carlton-Klubführung der Konservativen, die zum Sturz Lord Georges führten sollte, mit der Ueberzeugung begab, daß er überstimmt werden und infolgedessen zurücktreten würde. Niemand sei überraschter gewesen als sein Vater, als er mit dieser Rede den übermächtigen Lord George fürzte. Nach Ansicht Oliver Baldwins litt sein Vater an einem Minderwertigkeitskomplex, der dazu führte, daß er sich auf die Urteile der Reformminister verließ. Sein Vater sei ein Glücksfind gemessen, wobei seine „angeborene Faulheit“ sich als eine seiner größten Gaben erwiesen habe.

Der liberale „News Chronicle“ schreibt, Baldwin hätte, wenn er dies gewollt hätte, bis zu sei-

nem Tode Premierminister bleiben können. „Manchester Guardian“ spricht von der intuitiven Intelligenz Baldwins, die es ihm ermöglichte, mehr als ein Politiker, nämlich ein Staatsmann zu werden. Der sozialistische „Daily Herald“ spricht von der „Wagie einer bemerkenswerten Persönlichkeit“. Er drückt mit unverhohlenen Worten sein Bedauern über den Rücktritt des Premierministers aus. Noch herzlicher sind natürlich die Nachrufe der Rechtspresse gehalten, die darauf hinweist, wie groß Baldwins Verhältnis für den Mann der Straße war, der in ihm sein Ebenbild erblickt. Erstaunlich ist eine Bemerkung der „Times“, die ausführt, Baldwin sei zu sehr Engländer gewesen, um sich dauernd für auswärtige Politik zu interessieren.

„Evening Standard“ hebt eine wenig beachtete Gabe Baldwins hervor, nämlich die, seine Gegner sang- und klanglos „abzuschlagen“. Unter seinen Beutesündern sei das größte Winston Churchill, dann aber Robert Horne, Amery und Gemmill. Hinsichtlich auch Austen Chamberlain; ferner könne Baldwin sich die Salzs von Rothemere und Weaverbrook an den Gürtel stecken. Weaverbrook, der Baldwin den Kampf angesetzt habe, sei unterlegen und sei heute keine politische Macht mehr, sondern wegen seines Maßmaß nur noch ein medizinisches Problem. Das Erstaunliche dieses Artikels ist, daß er in einem Vortrags erscheint, dessen Eigentümer kein anderer als Lord Weaverbrook ist. Chamberlain schreibt im liberalen „Star“ über Neville Chamberlain, daß er praktisch wie ein Klemperer, pünktlich wie ein Fahrplan sei, daß ihm aber die Persönlichkeitswerte Baldwins und sein Talent abgingen, an die Gemüter zu appellieren. Wahrscheinlich werde Chamberlain sein Kabinett scharfer zusammenfassen als sein Vorgänger.

# „Deutsche Luftschiffe sind reine Verkehrsmittel“

Dr. Edener vor dem Militärausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses

Washington, 31. Mai. Dr. Edener wurde vom Militärausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses sehr eingehend vernommen. Nachdem der Vorsitzende ihn als den groben Wissenschaftler vorgestellt hatte, der seiner Einführung bedürfte, erhielt Dr. Edener das Wort, der einleitend Gewißheit auf enge Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der amerikanischen privaten Zeppelein-Gesellschaft und legte. Diese Betriebsgemeinschaft könne dafür sorgen, daß die beiderseitigen Belange gewahrt und insbesondere Seltum ausschließlich für Handelszwecke benutzt werde. Den Hauptteil der Vernehmung bildeten Fragen der Abgeordneten über eine militärische Verwendung der Luftschiffe. Edener antwortete abergehend auf sämtliche Fragen und legte dar, daß deutsche Luftschiffe reine Verkehrsmittel seien. Deutschland denke an keine Beeinträchtigung der amerikanischen Luftfahrt, sondern wolle im Gegenteil eine Zusammenarbeit, denn beide Nationen seien auf hunderten Dinge im anderen Land ange-

wiesen. Einen anderen als den rein privatwirtschaftlichen, einzig und allein fruchtbringenden Gebrauch gebe es für Luftschiffe nicht. Er, Edener, hoffe auf schiffplanmäßige Dreiecksfahrten Frankfurt-Mio de Janeiro-Rosdamamerika. Der auf Veranlassung Roosevelts eingereichte Gesekentwurf, der den Verkauf des Seltums an Deutschland ermöglichen soll, wird nunmehr in den Ausschüssen beider Häuser beraten und zur Abstimmung gebracht werden.

# Die Verletzten der „Hindenburg“ werden vernommen

Newyork, 31. Mai. Nach Abschluß der Beweisaufnahme in Tafelort vernahm der Untersuchungsausschuß die in den Newyorker Krankenhäusern liegenden Verletzten. Nach Aussagen des Ersten Offiziers Sammit, der sich in der Kontrollgondel befand, wollte die Schiffsleitung zuerst Wasserballast ablassen, um die Gleichgewichtslage des „Hindenburg“, dessen Vorderschiff sich aufgerichtet hatte, wieder herzustellen. Hierauf wurde jedoch verzichtet, weil es bei größerer Belastung schneller möglich war, den Boden zu erreichen. Nach Ansicht Commander Rosendahls hat dieser geistesgegenwärtige Entschluß viele Menschenleben gerettet. Sammit lehnte die Theorie Dr. Edeners, eine gebrochene Stange könne die Gaszellen durchschlagen und das Unglück verursacht haben, ab und erklärte, daß diese hätten schon viel stärkere Spannungen als bei dieser Landung ausgehalten. Er bezweifelte ferner, daß die Ursache in entwidene Wasserstoffgasen liege. Fünf Minuten vor dem Unglück sei zum letzten Mal Gas abgelassen worden. Sammit lehnte schließlich noch die Blittheorie ab, vermochte aber auch keine unmittelbaren Gründe für die Katastrophe abzugeben.

# Wird das Heliumgas billiger?

Der amerikanische Untersuchungsausschuß hat zwar bisher die Ursachen der „Hindenburg“-Kata-

strophe nicht ermitteln können, aber eine Frage haben die Vernehmungen völlig geklärt: wären die Zellen des Zeppelein-Luftschiffes anstatt mit Wasserstoffgas mit Helium, dem nichtbrennbaren Edelgas, gefüllt gewesen, so hätte der technische Unfall, der in irgendeiner Art bei dem Unglück über dem Flugplatz von Lakehurst als sicher angenommen werden muß, in keinem Falle die entsetzlichen Ausmaße dieser Katastrophe annehmen können. Wie bereits gemeldet, hat Präsident Roosevelt in einem Bericht an den Kongress die Freigabe der Ausfuhr von Heliumgas für wirtschaftliche und wissenschaftliche Zwecke befürwortet, allerdings mit der Einschränkung, daß eine genaue Kontrolle verhindern soll, daß das Heliumgas zu militärischen Zwecken Verwendung findet. Dieser Bericht soll, wie es heißt, von fünf Kabinettsmitgliedern unterschrieben worden sein. Dr. Edener, der bekanntlich zurzeit in Washington weilte, hatte dann auch von dem amerikanischen Handelsminister Roper anlässlich einer Zusammenkunft die feste Zusicherung erhalten, daß das Heliumgas zu Zwecken der Handelsluftschiffahrt lieferbar sein wird.

In Amerika befindet sich eine einzige größere Privatfirma, die Helium herstellt, nämlich die „Girdler Corporation“ in Texas. Dieses Werk hat sich grundsätzlich bereit erklärt, seine Anlagen an die Washingtoner Regierung zu verkaufen. Sollte sich die Regierung, die bereits eine große Menge von Heliumwerken in eigener Verwaltung besitzt, sich dazu entschließen, auch dieses letzte Werk in Privatbesitz zu übernehmen, so hätte sie so gut wie ein Monopol über die gesamte Heliumherzeugung. Sollte dieser Ankauf verwirklicht werden, so würde das gleichzeitg bedeuten, daß die Produktion von Heliumgas bedeutend gesteigert und damit der Herstellungspreis wesentlich billiger werden würde. Wenn die Produktion nur vermindert wird, dann dürfte sich der Preis nach der Schätzung von Sachverständigen auf 4,12 Dollar pro 1000 Kubikfuß stellen, d. h. der Preis, der zurzeit noch 11/2 Dollar für 1000 Kubikfuß, das sind etwa 28 Kubikmeter, beläuft, würde beinahe um sieben Dollar niedriger werden. Da nach den Erklärungen Dr. Edeners die deutschen Zeppelein-Luftschiffe jährlich etwa 40 Millionen Kubikfuß benötigen, würde somit eine ganz gewaltige Ersparnis für die deutsche Luftschiffahrt erreicht werden.

# Aus der Wildnis in den Zwingern

Ernste und heitere Stunden unter wilden Tieren / Erlebnisse eines Tierfängers / Von Hans Berko

Vierte Fortsetzung\*

Das Publikum hätte bald die Gitter umgelegt, so fürchte es in den nun leeren Käfig hinein. Jeder wollte Otto umarmen und ihm die Hand schütteln. Der Feuerwehrmann hing bescheiden den Schlauch wieder auf seinen Platz, da stürmten schon einige elegante Damen auf ihn zu: „Hier steht der Hietter!“ Und wieder tobte die Begeisterung in echt sünderischer Weise los. Banknoten, Goldstücke, Uhren flogen ihm zu, und als ihn Otto fest umarmte, verlangte das Publikum stürmisch von der Kapelle die — Nationalhymne! Tausende tobten so, und erst nach Stunden konnte Otto, der Arm in Arm mit dem Feuerwehrmann saß, erzählen.

„Ich mußte mir nicht anders zu helfen, als Morzeichen zu klopfen, ob es überhaupt jemand verstehen würde, mußte ich nicht. Aber ich dachte in diesen Sekunden an das letzte Mittel der im gesunkenen Unterseeboot eingeschlossenen Seeleute, die sich so mit dem außen herumtafelnden Taucher verständigen, und mußte, was ich nur konnte. Mehr Bewegung zu machen wagte ich nicht unter dem Löwen, und so wurde ich gerettet, weil dieser Brave hier es verstand und auch mitteilen konnte.“

Nicht seiner Erfahrung mit Löwen verdankte also Otto die Rettung, sondern den Kurzen der seligen Marinezeit, wo er morsen, telegraphieren lernen mußte wie jeder Marineur und das Schulbeispiel des gesunkenen Unterseebootes immer wieder zu hören bekam, das nicht mehr auftauchen konnte und dem Taucher mit Klopfen eines Hammers gegen die Stahlwand des Bootes alle nötigen Mitteilungen machte.

Der große Berberlöwe Scheit hatte sich diese Aktion für immer gemerkt und griff nie mehr an.

## „Molly“ in der Kur

Das Testament des Waschbärenzüchters

Spleenige Menschen lernt man in einer internationalen Tiergroßhandlung genug kennen, so daß man sich das Wundern abgewöhnt. Einer der sonderbarsten Fälle war wohl der von den beiden Testamentwaschbären „Dlly“ und „Molly“.

Kam eines Tages eine hoch elegante, sehr hübsche Dame in unser Büro. Verlegen fragte sie, ob wir für einige Wochen einen Waschbären in Obhut und Pflege nehmen wollen, da sie verreisen müsse und das Tier nicht mitnehmen könne. Sie wurde an den Oberwärtler des kleinen Raubtierhauses gewiesen, der sich bereit erklärte, gegen Vergütung der Futterkosten das Tier einige Wochen zu beherbergen. Glückstrahlend atmete die Dame auf und erzählte die Lebens- und Leidensgeschichte dieses Waschbären und ihrer eigenen Person.

Sie war die Tochter eines Amerikaners, der sich durch Pelzjagdt ein riesiges Vermögen erworben hatte und in seinem späteren Alter voll

Schrullen steckte. Außer ihr war noch eine Nichte da. Sie, die Tochter, hatte einen Mann geheiratet, mit dem ihr Vater nicht einverstanden war, weil er zu wenig Geld hatte. Deswegen wollte er sie erben. Zugunsten der Nichte, deren Mann ein richtiggehender Businessmann aus Newyork war.

In seinen letzten Stunden hatte er sich aber doch besonnen und folgendes Testament hinterlassen: Seine Tochter und seine Nichte mußten jede einen Waschbären zu sich nehmen, da er mit diesen Tieren begonnen hatte, sein Vermögen zu erwerben. Drei volle Jahre erhielten sie nur die Zinsen des Millionenerbes ausbezahlt. Das Kapital selber sollte jene der beiden Frauen voll und ganz ausbezahlt erhalten, deren Waschbär nach Ablauf von drei Jahren am besten gehalten war. Wo sie auch immer waren, mußte das Tier bei ihnen sein, denn ging es vor den drei Jahren ein, so gewann der andere Partner das Riesenermögen. Ein verrodneteter, alter Notar überwachte sorgfältig die Tiere, um zu verhindern, daß im etwaigen Todesfall das Tier schnell gegen ein andres vertauscht werde. Die Tochter hatte den Waschbären „Molly“, die Nichte den anderen Bären „Dlly“.

## Der Tyrann der Familie

Immer mehr redete sich die kleine Frau in ihr Unglück hinein. „Was haben wir schon mit dem Tier ausgestanden. Es bekommt besseres Essen als unsre eigenen Kinder, so vermöhnt ist es. Es schläft auf Seidenbetten, hat ein luxuriöses, kleines Häuschen aus Bast und feinem Holz, darf alle Möbel zernagen, und wenn es einmal krank wird, lassen wir die teuersten Tierärzte kommen und bieten ihm Lederbissen und Medikamente, wie sie oft kein Mensch bekommt. Dabei schnappt und beißt der Bär nach uns, und wir können uns nicht wehren, sonst wird der Notar nach drei Jahren bei der gegenseitigen Prüfung sagen, unser Waschbär sei verprügelt, er beiße aus Angst, und das Vermögen wird dem andern zugesprochen. Es ist ein zweijähriges Martyrium, das wir mit dem Tier mitmachen, aber noch ein Jahr und wir sind erlöst. Wir können das Geld so gut brauchen, weil mein Mann eine Erfindung gemacht hat, die er ohne Geld nicht ausbauen und verwerten kann.“

Sie wischte sich einige Tränen aus den Augen, bat uns, recht gut auf „Molly“ aufzupassen, denn sie, ihr Mann und die Kinder müßten ein paar Wochen ohne den Waschbären sein, so sehr hätte sie das Tier mitgenommen. Deswegen seien sie auch nach Europa geflüchtet, damit der Notar diese „Lieblosigkeit“ nicht bemerken könne, und wollten einstweilen in ein kleines, ruhiges Nordseebad, wo es keine Waschbären gebe. Der Oberwärtler übernahm am andern Tag „Molly“, der im Auto kam und von der ganzen Familie eskortiert wurde. Der Mann, ein sympathischer Ingenieur, schämte sich ein bißchen, als er den Oberwärtler inständig erluchte, auf das Tier aufzupassen, als ob es sein eigener Augapfel wäre, aber wir sahen dies ein. Zwei runde Millionen Dollar standen in Gestalt eines Waschbären in Gefahr.

## Ein Finger als Lockspeise

„Molly“ wurde aus seinem Körbchen ausgepackt. Lockend rief ihn die Dame, der Mann versuchte ihn mit Bananen, Schokoladenstückchen und Aprikosen herauszulocken. „Molly“ fauchte hinter dem gelblichen Vorhang nur giftig und ließ sich nicht erweichen. Nach einer Stunde gab die Dame ihrem Gatten einen leisen Stoh: „Du mußt es doch mit dem Finger versuchen, Harry, tu's mir zuliebe!“ Seufzend steckte der Herr den Zeigefinger durch den Spalt des Vorhanges, gleich darauf zuckte er zusammen und riß die Hand zurück. Am Finger hing, tief verbissen, der Waschbär, der offensichtlich nur so herauszulocken war. Die Dame zog aus ihrer Handtasche ein Verbandpäckchen und legte es geschickt um den blutenden Finger. Man sah, sie hatte diesen Vorgang schon unzählige Male geübt. Innerlich wunderten wir uns, daß der arme Mann noch alle Finger an seinen Händen hatte.

Als wir endlich „Molly“ sahen, drohte uns der Atem auszugehen. Ein unmenschlich dick angefressener, athmatischer Waschbär watschelte kuckend, grunzend und stöhnend auf seinen kurzen Beinchen im Haus herum; schnappte nach jedem, der ihm in die Nähe kam, und konnte vor Fett fast gar nicht richtig gehen. „Finden Sie, Herr Oberwärtler, daß er gut aussieht?“ fragte die Dame ängstlich. „Mehr als gut, gnädige Frau, Sie werden ihn noch besser zurückbekommen, wenn sie ihn abholen. Er wird bei mir eine Spezialkur machen!“ Autatmend übergab ihm die Dame einen seidenlangen Zettel, die Speisekarte „Mollis“, Weintrauben, aber nur große Malagaatrauben, Aprikosen, gedünstete Äpfel, Marillenmarmelade, Weißbrot, Hühnerfleisch, Eieromelette, Schlaglahne, Tee mit viel Zucker, und so ging das fort. So hatten sie ihn bisher nach Ratsschlag des teuersten Newyorker Tierarztes gefüttert, und es hatte ihm gut angeschlagen. Gereizt durfte er nicht werden, sonst fraß er nichts, alles mußte man ihm durchgehen lassen. Sollte er durch Kraken, Beißen oder Nagenschaden anrichten, dann würden sie alles reichlichst erlesen. Mit dieser Zulage empfahlen sich die armen Menschen und fuhren nach tränenreichem Abschied von dem bissig schnappenden „Molly“ ab.

## „Mollis“ Erziehung

Lange sah der Oberwärtler auf die unförmige knurrende Pelzwalze zu seinen Füßen. „Du bekommst eine Spezialkur und daß du deinem Frauchen zum Geld verhelfen wirst, darauf kannst du dich verlassen, Mollchen!“ „Mollchen“ war unwillig in seinen Korb geflohen, wo ihn der Wärtler bis nach dem Essen schlafen ließ. Dann begann „Mollis“ Kur. Zuerst lockte ihn der Oberwärtler mit guten Worten, aber „Molly“ kam nicht. „Willst du nicht so, dann geht es so!“ murmelte der Alte und stülpte den Korb einfach um. „Molly“ kugelte heraus und fuhr wütend, mit offenem Rachen auf den Oberwärtler los. Genau einen Zentimeter vor dem linken Hosenbein stoppte ihn aber der rechte Stiefelabsatz so jäh und meisterhaft ab, daß „Molly-



„Herr Redakteur, sehen Sie doch nur, was Ihnen der Storch gebracht hat!“  
„Die heutige Nummer ist schon fertig. Erledigt — Papierkorb!“

„einen Meter zurückfuhr. Dort blieb er verblüfft sitzen. „So ist es brav, mein „Mollchen“. Bei mir wirst du dir das Beißen abgewöhnen!“ Nun begann die Beisehtwöhnungskur, die uns Zuschauer die Tränen in die Augen trieb. Der Oberwärtler hielt „Molly“ den Finger vor die Nase. „Molly“ schnappte zu, der Finger wurde vorher zurückgezogen und dafür klatschte eine ordentliche Ohrfeige auf eine Wange des Waschbären. Das ging so einige Minuten, dann gab „Molly“ das Beißen auf und rieb sich den Kopf, der an einer Seite merkwürdig bieder war.

Nach zwei Tagen fiel es ihm nicht mehr ein, zu schnappen, er kam wie ein folgender Hund, wenn ihn der Wärtler rief, und rieb sich vertraulich an ihm. Außer Wasser, Brot und einigen Äpfeln hatte er noch nichts zu freßen erhalten. „So, jetzt wirst du dein Fett abarbeiten, Mollchen!“ Waschbären können fabelhaft klettern, aber „Molly“ hochte verdrießlich unter einem Baum im Park, kummerte sich gar nicht um die Bananen, die lockend am untersten Zweig hingen, und begann sogar wieder zu fauchen, wenn man ihn sanft gegen den Stamm drängte. „Du wirst dich bald erinnern, daß du klettern kannst, du faules, fettes Schwein!“ rief ihm der Oberwärtler zu und holte „Trixie“. Das war sein schneidiger, drahthaartiger Forzierer, der mit vergnügtem Wellen auf den lauernden Waschbären losfuhr und ihm einen kräftigen Biß in die fetten Schenkel verfechte. Einen zweiten konnte er aber nicht mehr anbringen, so schnell laufte der fette „Molly“ den Stamm hinauf. Jetzt konnte er klettern, wie in seinen schönsten Jugendjahren, und es genügte, ihn nur in den Park zu bringen, wo Bäume standen. „Trixie“ erwies sich als bester Trainer, denn kaum hörte „Molly“ das Wellen, so fuhr er den nächsten Baum hinauf wie ein gebüßter Biß.

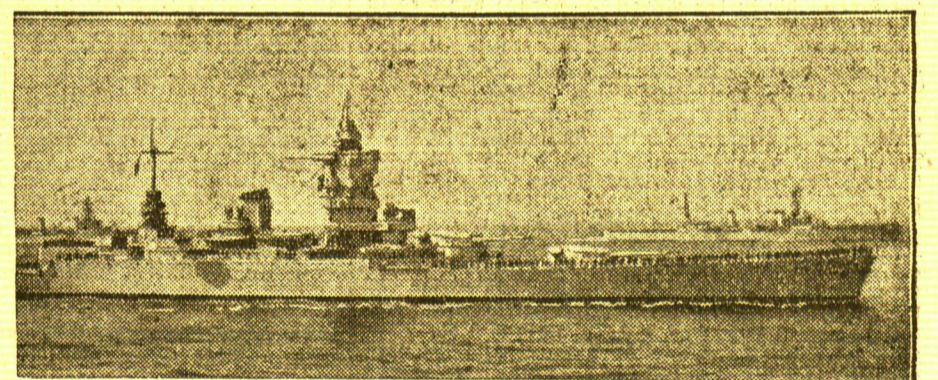
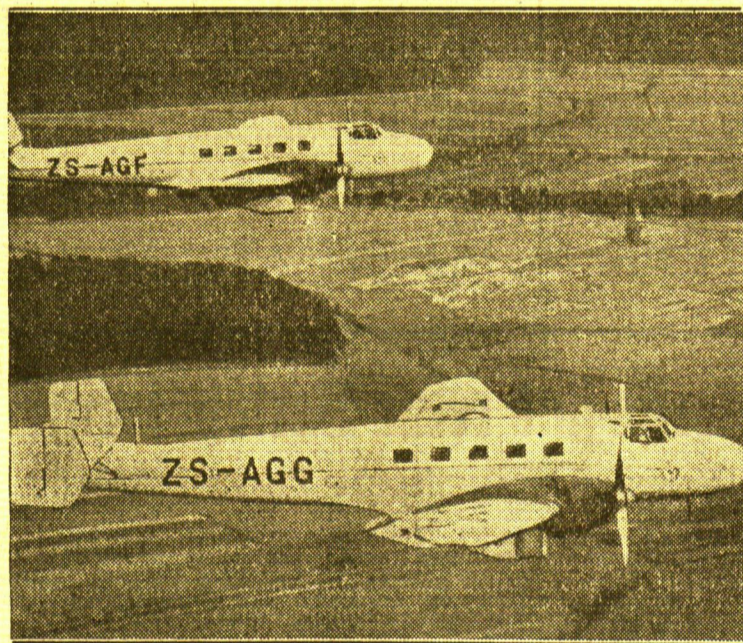
## Zurück zur Natur

Nach drei Wochen hatte er sein Fett abgearbeitet, kletterte besser als ein Affe und fraß nach einstündigem Training mit „Trixie“ einen halben Laib Brot zufriedener auf, als einst die Hühnerbrüstchen und Schinkenstücke, die ihm „ohne Fett“ gereicht werden sollten. Beißen und Schnappen konnte er nicht mehr.

(Wird fortgesetzt)

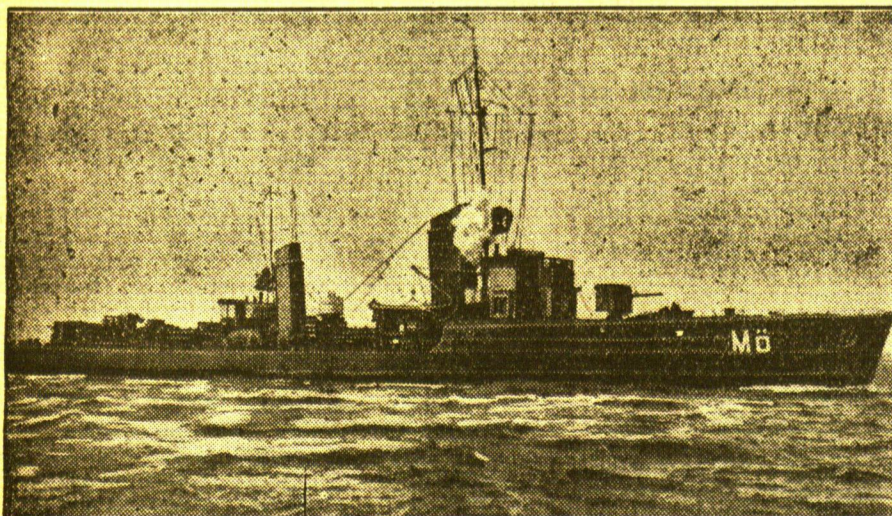


Ägypten im Völkerbund. Die Vollziehung der außerordentlichen Völkerbundesversammlung beschloß einstimmig die Aufnahme Ägyptens in den Völkerbund.

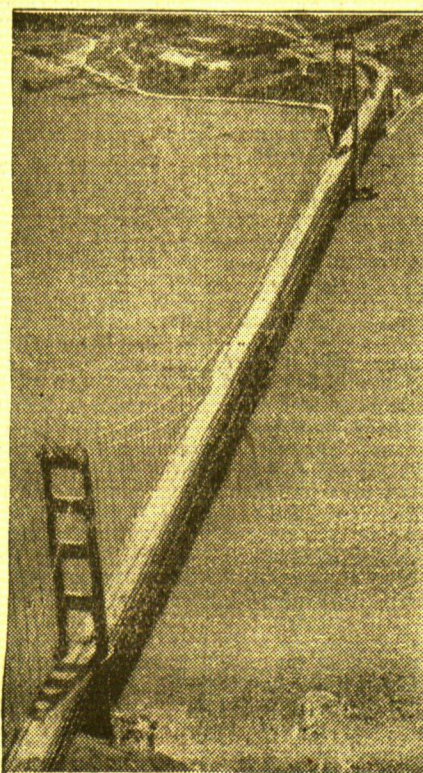


Frankreichs größtes Schlachtschiff bei der Flottenparade. Vor dem Kriegshafen in Brest nahm jedoch der französische Marineminister Gasnier-Duparc eine Parade der französischen Atlantikflotte ab. Diese Aufnahme zeigt das neue französische Schlachtschiff „Dunkerque“, das 25000 Tonnen hat.

Mitte: Zwei Junkers Ju 86 zum Fernflug Dehau—Südafrika gestartet. Auf dem Dessauer Flugplatz starteten zwei Flugzeuge vom Typ Junkers Ju 86 zum Flug nach Johannesburg in Südafrika. Die von den Flugzeugen zurückzubehaltende Strecke beträgt rund 11400 Kilometer und führt über Rom quer durch das Mitteländische Meer nach Tripolis über Benghal, Kairo nach Johannesburg. Die beiden Maschinen sind die ersten einer Reihe von Ju-86-Flugzeugen, die von der South-African Airways zum Einsatz auf ihren verchiedenen Flugstrecken neben den bereits im Verkehr befindlichen Ju-52-Maschinen Verwendung finden sollen. — Die Flugzeuge kurz nach dem Start über Dessau

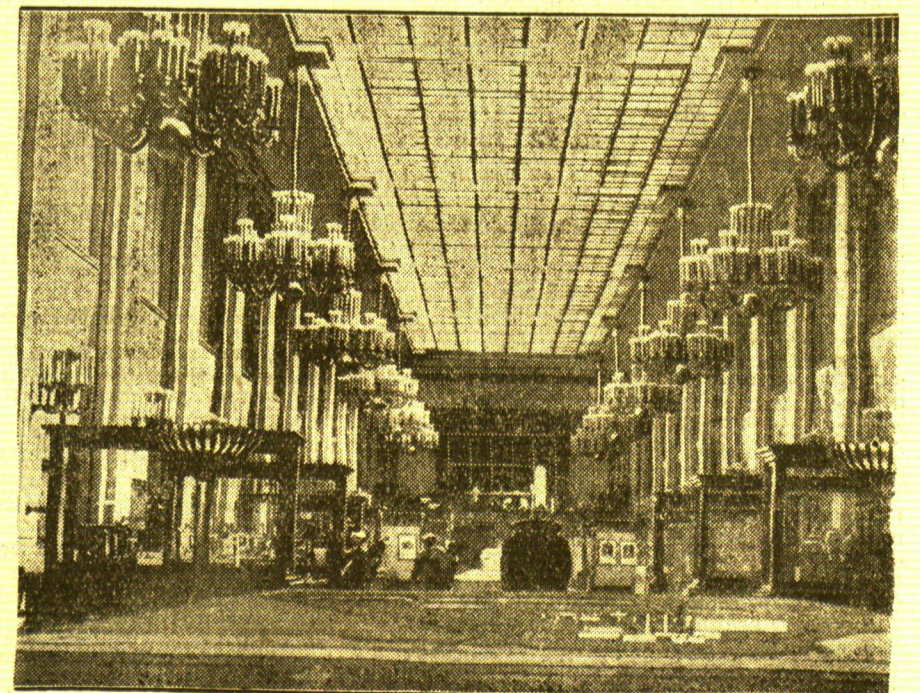


Torpedoboot „Albatros“ durch rot-spanische Flieger schwer gefährdet  
Das zur Zeit auf der Reede von Palma de Mallorca liegende deutsche Torpedoboot „Albatros“ wurde am 26 dieses Monats bei einem Bombenangriff rot-spanischer Flugzeuge auf die Stadt und die Reede durch vier unmittelbar neben ihm einwirkende Bomben stark gefährdet. Die Aufnahme zeigt ein Schwesterboot des „Albatros“ vom gleichen Typ, und zwar das Torpedoboot „Möve“



## Mitte: Die Golden-Gate-Brücke

Wie bereits gemeldet, erfolgte in San Francisco in feierlicher Weise die Inbetriebnahme der gewaltigen Golden-Gate-Brücke, der größten Brücke der Welt, die mit einem Kostenaufwand von etwa 200 Millionen \$t errichtet wurde.



Das „Deutsche Haus“ in Paris  
Diese Aufnahme zeigt einen Blick in die Empfangshalle des „Deutschen Hauses“ auf der Pariser Weltausstellung

\* Siehe „M. D.“ Nr. 121, 122, 123, 124.

# Sport-Touring-Zeitung

## Spielvereinigung schlägt S. C. M. 7:0

Am Sonntag nachmittag fand im Memeler Stadion das mit großer Spannung erwartete Treffen zwischen den Fußballmannschaften von Spielvereinigung und Sport-Club-Memel statt. Das Spiel endete mit einem überzeugenden Sieg von 7:0 (4:0) der Spielvereinigung. Wenn auch die Elf der Spielvereinigung von vornherein als die bessere Mannschaft gelten mußte, so kommt doch dieser hohe Torerfolg sehr überraschend. Die S.C.M.-Mannschaft muß noch sehr viel mehr System und Taktik in ihr Spiel bringen. Die Niederlage am Sonntag wurde zweifellos von der Käuferreihe verschuldet, die in der zweiten Halbzeit vollkommen defensiv spielte.

Um 2 1/2 Uhr nachmittags wurde das Punktspiel angepfiffen und in folgender Aufstellung traten sich die Mannschaften gegenüber:

**Spielvereinigung:** Chmielewski, Kopens, Hofert, Hoffowski, Bultschat I., Jurjan, Hoegge, Kalper, Chmielewski, Simmat und Bultschat II.  
**S.C.M.:** Kumlischies, Szepfauksi, Pogies, Birskiwits, Kelper, Endries, Masubr, Jastichies, Kammer, Jäger und Niemann.

Während der ersten Viertelstunde muß die Spielvereinigung nur mit zehn Mann kämpfen, da Jurjan verspätet das Feld betritt. Beide Mannschaften führen ein Passspiel vor. Die Hintermannschaften sind auf der Hut und die Angriffsbereitschaften zu keinem Erfolg kommen. Die Spielvereinigung zeigt das genauere Spiel und kommt öfters in den gegnerischen Strafraum. Die Schüsse gehen jedoch neben oder über das Tor. Chmielewski kommt dann innerhalb des Strafraumes zu einem scharfen Schuß, den Kumlischies passieren lassen muß. 1:0 für die Spielvereinigung. Eine Reihe von folgenden Torchüssen kann der sehr gute Torhüter von S.C.M. abwehren. Die Spielvereinigung wird immer angriffslustiger, Kalper

schießt Nr. 2 für Spielvereinigung. Chmielewski belagert Nr. 3 und Kalper Nr. 4. Auch in der zweiten Halbzeit bleibt die Spielvereinigung weiter im Vorteil. Die Angriffe des S.C.M. werden zu durchsichtig aufgelesen. Der rechte Flügel der Spielvereinigung macht dem Gegner besonders Schwierigkeiten. Hoegge verhilft der Spielvereinigung zum fünften Torerfolg. Jetzt setzt eine Reihe gefährlicher Angriffe des S.C.M. ein, die der Mannschaft das verdiente Ehrentor hätte einbringen sollen. Doch der Torhüter der Spielvereinigung ist zu aufmerksam, er kann bis zum Schluß der Spielzeit seinen „Kasten“ reinhalten. Das sechste und siebente Tor für die Spielvereinigung schießt Simmat. Dann erlöst der Spielabpfiff und die Spielvereinigung ist verdienter Punktgewinner geworden und steht mit zwei einwandfreien Siegen an der Spitze der Tabelle. Tie.

## Die weiteren Spielergebnisse vom Sonntag

Am Sonntag vormittag trugen die Knabenmannschaften von „Frena-W.f.R.“ und Spielvereinigung ihr fälliges Punktspiel aus, das die tüchtigen Jungen der „Frena“ mit 9:0 gewannen. Die angekündigten Gäste von der Mehrung waren leider nur zu einem Teil erschienen. Der Sportverein war nicht gekommen, dafür konnten aber die Fußballer von Preil befristet werden; ihr Gegner war eine kombinierte Seniorenmannschaft des S.C.M. Die Memeler blieben mit 7:2 erfolgreich. Zur selben Zeit spielte eine Kombination aus Senioren der Spielvereinigung gegen „Frena-W.f.R.“ als Ersatz für die beiden Mißwettspiele; in diesem Treffen blieb die Spielvereinigung mit 4:1 siegreich. Tie.

## Fußball in Heydekrug

Am Sonntag standen sich im Unterbezirk Heydekrug „Vormwärts“ und „Frey“-Schilleningken im Bezirksspiel gegenüber. Bei ausgeglichenerem Spiel verlief die erste Halbzeit torlos. In der zweiten Spielhälfte gelang es „Vormwärts“, zweimal erfolgreich einzusenden, während Schilleningken das Ehrentor verlagte blieb.

Im Fußball-Freundschaftsspiel zwischen Schilleningken und M.T.V.-Heydekrug zeigten die Heydekruger ein gutes Zusammenspiel; sie wurden mit 5:2 überlegen Sieger. w.

## Tontaubenschießen beim Jagdschutzverein Heydekrug

Am Sonntag nachmittag veranstaltete der Jagdschutzverein Heydekrug im Schweißgertal sein erstes diesjähriges Tontaubenschießen, zu dem ein großer Teil der Mitglieder erschienen war. Die vom Verein gegebenen Preise erhielten: 1. Preis: Ernst Schumann, 2. Preis: Amtsgerichtsdirektor Schwarze, 3. Preis: Jögmin. Einen von Dr. Mielwisch gestifteten Trostpreis errang Fritz Braukus. Anschließend fand ein Vorderschießen statt, bei dem es um Geldpreise ging. Hier wurden 1. Sieger: Wehr, Tilft (als Gast), 2. Sieger: Bruno Steppat, 3. Sieger: Frischmann. Nach Schluß des Schießens blieben die Teilnehmer bei frohem Jägerliedern eine Zeitlang beisammen. Das nächste Tontaubenschießen findet im Juli statt. w.

## Königsberger Tennisclub startet in Kaunas

Am 5. und 6. Juni folgte der Tennis- und Hockeyclub Blau-Weiß-Königsberg einer Einladung des Kanener Tennisclubs „Valduba“ und wird mit seiner spielfähigsten Mannschaft in sechs Einzel- und drei Doppelspielen den Freundschaftskampfstamp zur Austragung bringen. Zum ersten Mal wird damit ein Königsberger Tennisverein einen Klubkampf in Kaunas austragen.

## Henkel — der Sieger von Paris

Die erste Vorschlußrunde des Männer Einzelspiels im Pariser Tennisturnier endete mit einem überzeugenden Sieg des deutschen zweiten Davis-Cup-Vertreters Henner Henkel. Der Franzose Destremieu mußte in drei Sätzen mit 1:6, 4:6, 8:6 die Ueberlegenheit des Deutschen anerkennen.

Henkels Gegner in der Schlussrunde ist der Engländer Austin, der den Franzosen Boussus in vier Sätzen schlagen konnte. Boussus hatte vorher den Tschechen Cejnar, der bekanntlich beim Rot-

## Hermann Lang siegt auch im Avusrennen

Das am vergangenen Sonntag bei Berlin ausgetragene Avus-Rennen endete wiederum mit einem Sieg der deutschen Wagen, ja es war überhaupt nur ein Zweikampf zwischen Mercedes-Benz und Auto-Union. Nach den Rennen der Motorräder und nach dem Rennen der kleinen Wagen (bis 1500 ccm Zylinderinhalt) — in dem letzteren Rennen siegte der Engländer Martin — kam das Hauptrennen des Tages, das der schweren Rennwagen. Es wurde in zwei Vorläufen und einem Hauptlauf ausgetragen. Im ersten Vorlauf siegte Carraciola auf Mercedes-Benz vor Rossmeyer auf Auto-Union, im zweiten Brauchitsch

Weiß-Turnier in Berlin den deutschen Silber-Spieler v. Gramm hatte besiegen können, geschlagen.

Der Schlusskampf wurde an einem Triumph für Henkel, der den britischen Spitzenpieler besiegen konnte.

## Vienna-Wien Oesterreichs Pokalsieger

In Wien wurde vor 10000 Zuschauern und in Anwesenheit des Bundespräsidenten Miklas das Endspiel um den Bundespokal zwischen Vienna-Wien und dem Wiener Sport-Club ausgetragen. Vienna siegte mit 2:0 (0:0).

## Italiens sicherer Sieg über Norwegen

In der norwegischen Hauptstadt Oslo wurde das Länderspiel zwischen Norwegen und Italien im Fußball ausgetragen. Die Italiener waren der Norwegen-Elf klar überlegen, zumal diese auf die Mitwirkung ihres bewährten Mittelläufers Juve verzichteten mußten, der verletzt ist. Die Gäste ließen klar mit 3:1 (2:0). Vor 30000 Zuschauern entwickelte sich bei schönem Wetter ein Spiel, bei dem sich die Italiener von Anfang an ihren Gegnern überlegen zeigten; sie waren viel schneller und errangen ihren Sieg verdient.

## Europa-Boxstaffel kämpft unentschieden

In Chicago fand der erste Kampf der Europa-Boxstaffel gegen die Vertretung der „Neuen Welt“ statt. Die Veranstaltung wies einen guten Besuch auf. Das Treffen endete mit je vier Siegen unentschieden.

## Braddock will nicht kämpfen

Die Austragung des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Schmeling und Braddock, der für den 8. Juni angekündigt wurde, ist ebenso unsicher wie einige Wochen zuvor. Die New Yorker Boxkommission hat Braddock aufgefordert, fünf Tage vor dem Termin in New York zu erscheinen. Der Weltmeister, auf den die Mitteilung, daß man ihm im Falle des Nichtantretens gegen Schmeling den Titel aberkennen wolle, keinen Eindruck machte, hat seinen Standpunkt noch immer nicht geändert und lehnt den Kampf mit dem Deutschen trotz seines Vertrages auch weiterhin ab.

## Neuer Weltrekord im Segelflug

Berlin, 31. Mai. Der D.R.S.-Segelflieger und Segelflughauptfahrer an der Reichssegelflugschule Silit, Ernst Jachmann, hat einen neuen deutschen Weltrekord im Dauer-Segelflug von 40 Stunden und 55 Minuten erfliegen. Er startete mit Grunau-Baby II D-3-11 und landete nach fast 41 stündigem Fluge längst der Steilküste der Insel

auf Mercedes-Benz vor Hase auf Auto-Union.

An dem Hauptlauf, der über acht Runden und insgesamt 154,833 Kilometer ging, nahmen sieben deutsche Rennwagen und als einziger übrig gebliebener Ausländer der Ungar Hartmann auf Maserati teil. Es siegte der Sieger des diesjährigen Tripolis-Mennens Lang auf Mercedes-Benz in 35 Minuten, 30,4 Sekunden mit einer Stunden-geschwindigkeit von 271,7 Kilometern. Dann folgten v. Delius auf Auto-Union, Hase auf Auto-Union und Rossmeyer auf Auto-Union. Carraciola hatte wegen Defekts aufgeben müssen, Rossmeyer hatte unterwegs Reifenschaden erlitten.

## Anschwimmen bei den Memeler Schwimmvereinen

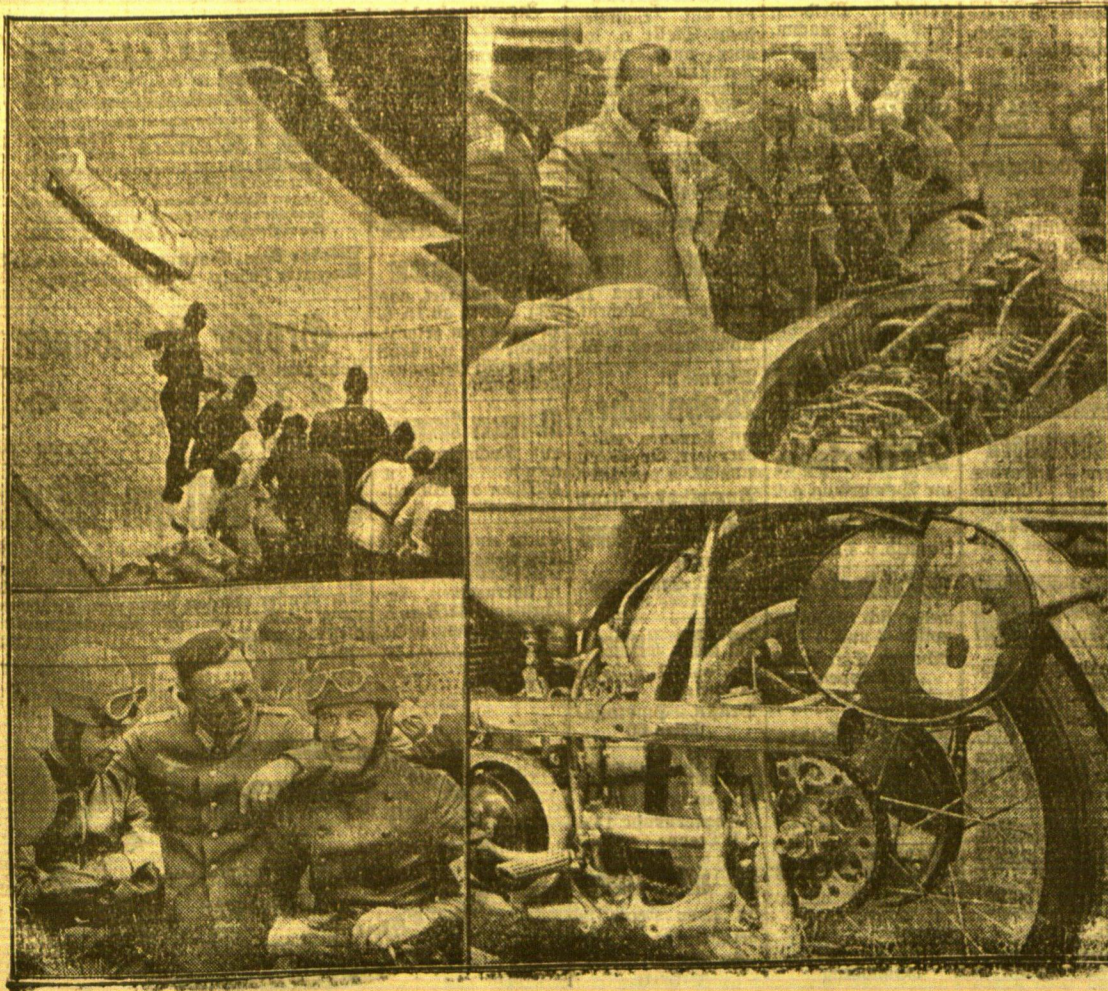
Der Memelländische Schwimm-Verband hatte für die ihm angeschlossenen Vereine das Anschwimmen auf den letzten Sonntag festgesetzt. Wenn auch bei dem schönen Vorfröhen der letzten Wochen jeder Sportschwimmer die ersten Wässer hinter sich hat, so bedeutet das Anschwimmen für die Mitglieder der Schwimmvereine doch den eigentlichen Beginn der Vorbereitungs-Arbeit für die in Aussicht stehenden Wettkämpfe.

Zum Anschwimmen des M.S.C. v. 1932 in seiner Dangeschwimmhalle an der Eisenbahnbrücke hatten sich am Sonntag vormittag die aktiven Schwimmer des Klubs vollständig eingefunden. Das unsere gesamte Jugend zu Schwimmern ausgebildet wird, ist und bleibt das größte Ziel. Es ist darum auch freudig zu begrüßen, daß der hiesige M.T.V., der als ältester Sportverein unserer Stadt auch über die größte Jugendabteilung verfügt, mit dem M.S.C. v. 1932 einen Vertrag über die Mitbenutzung der Dangeschwimmhalle durch seine Mitglieder geschlossen hat, damit den Turnern Gelegenheit zum Erlernen und zur Vervollkommenung des Schwimmens gegeben ist. Der Turngau des Memelgebiets hat zu seinen Gaumeisterchaften die Beherrschung des Schwimmens verlangt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch die anderen Sportverbände und -vereine unserer Stadt sich ebenso aktiv für die Erlernung und Beherrschung des Schwimmens einsetzen würden.

Vor den 60 angetretenen Schwimmern und einer größeren Anzahl von Zuschauern zu beiden Seiten der Dange eröffnete der Vorsitzende, Meisterschaftsbaumeister a. D. E. Domscheit, die

diesjährige Schwimmzeit mit einer Ansprache. Die Mitglieder G. Kaellander, Knobel, Adam, S. Seimies, S. Kaellander, B. Buknowitz, E. Aushrat und Bobrowski, die im Vorjahr am eifrigsten dem Training oblagen, wurden mit der Trainingsnadel ausgezeichnet. Danach übernahm der Schwimmwart Kieselitz das Kommando zur Abwicklung des eigentlichen Abschwimmens. Dieser ließ sämtliche Schwimmer in den einzelnen Schwimmstilen über die „nahe Bahn“ gehen. Sodann wurden noch einige Staffeln der Knaben, Jugend und Männer ausgetragen. Als Abschluß des Anschwimmens zeigten die Kunstspringer noch einige gelungene Sprünge. S. D.

Am letzten Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr, wurde bei prächtigem Wetter die diesjährige Schwimmzeit mit dem üblichen Anschwimmen eröffnet. Weitbin sichtbarer Flaggenschmuck zierte den recht zahlreichen Ausflüglern an, daß in der Dangeschwimmhalle des S.C.W. „etwas los“ ist. Etwa 70 Schwimmerinnen und Schwimmer waren trotz des merklich kühlen Wassers — 15 Grad — zum Start angetreten. Vor dem Beginn des Anschwimmens, das durch ein gemeinsames 100-Meter-Freitill-Schwimmen vollzogen wurde, wies der 1. Vorsitzende, Studienrat Papat, auf die Bedeutung des Tages hin und ermahnte, durch ernsthaftes Training an sich zu arbeiten und lebensfrohe Sportskameradschaft zu pflegen. Ein fröhliches „Gut Nacht“ war das Ergebnis der Schwimmportler.



## Bilder von der Avus

Am letzten Sonntag fand auf der Berliner Avus, der schönsten und schnellsten Rennstrecke der Welt, wieder einmal ein Großkampf der Motore und Menschen statt. Unser Bildbericht zeigt von links nach rechts: Oben: Die Steilkurve der Avus — Korpsführer Hühlein bei der Beschäftigung eines Rennwagens der Auto-Union — Ein Mercedes-Wagen beim Reifenwechsel — Unten: Zwei Teilnehmer der Motorradrennen, die Fahrer der Chemnitzer Werke, Kluge und Winkler — Die neue Hinterrad-Federung an der 500-Kubikzentimeter-D.R.W.-Maschine von Bohmer (Auto-Union) in der überhöhten Rechtskurve

**Doppelmord im Bohnischen Korridor**

**K. Warschau.**  
In Neuenburg, Kreis Schwet, an der ostpreussischen Grenze, auf polnischem Gebiet, wurde die Tochter Hildegard des deutschen Bäckermeisters Jümler von einem abgewiesenen Liebhaber, einem gewissen Kropinski, in der Wohnung ihrer Eltern erschossen. Ihr 17-jähriger Bruder Heinz, der die Schwester schützen wollte, wurde von dem Verbrecher ebenfalls durch Revolvergeschüsse getötet. Der Täter wollte dann die Waffe gegen sich selbst richten, doch waren ihm die Patronen ausgegangen. Auch ein Versuch, sich im Garten zu erhängen, mißlang, da die Schnur riss. Der Mörder stürzte sich daraufhin in die Weichsel, wurde jedoch von Fischern herausgezogen und festgenommen. Nur mit Mühe konnte die Polizei den Verbrecher vor den erregten Dorfbewohnern schützen, die an ihm Sanktionen üben wollten.

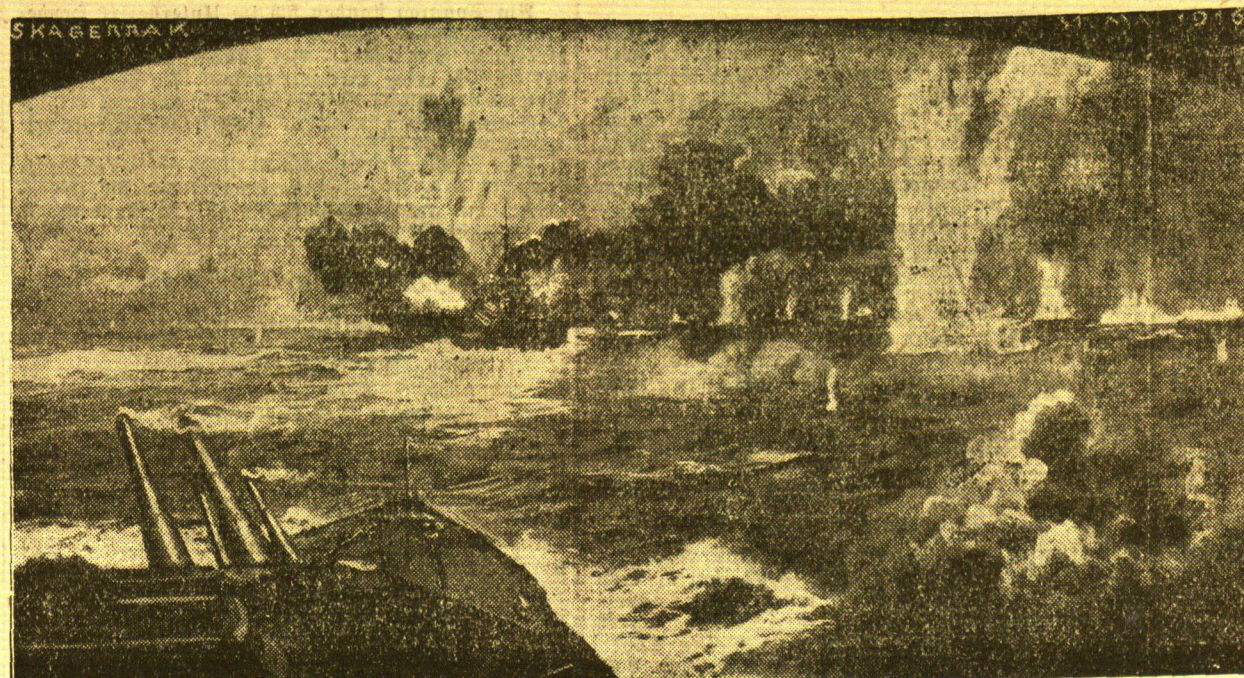
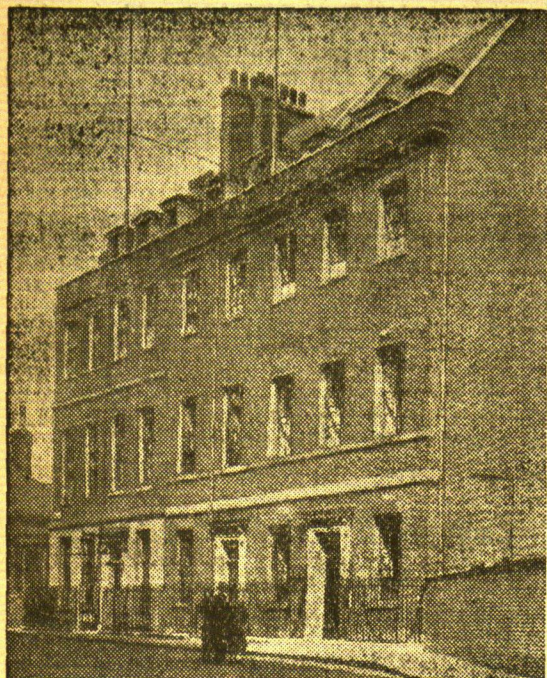
**Der erste Sitstreik Weltweit**

**Warschau, 31. Mai.** Nach 94-tägiger Dauer ihres Sitstreiks glauben die seit dem 22. Februar dieses Jahres in den Betriebsräumen streikenden Arbeiter der Dyalstoker Kleiderfabrik Paul Becker

nunmehr den Dauermestreford der Sitstreiker erlangen zu haben. Das Fabrikgebäude wird seit Februar von 286 Streikenden besetzt gehalten, die mit ihrem Ausstand eine Lohnerhöhung durchzusetzen hoffen. Unter ihnen befinden sich 47 Frauen, von denen zwei während des Streiks in der Fabrik Kinder geboren haben. Die Streikenden haben sich regelrechte Wohnungen in der Fabrik eingerichtet. Nahrungsmittel werden ihnen durch Arbeiter aus anderen Betrieben des Textil-industriebezirks Dyalnstof besorgt und zweimal täglich geliefert. Eine Aussicht auf Beendigung des Konflikts besteht noch nicht. Dagegen sind die

Fabrikbesitzer entschlossen, die unrentabel gewordenen Unternehmen zu verkaufen. Auf ihre Angebote haben sich bisher allerdings für die Fabrik samt Maschinen, 286 Arbeitern und zwei Kindern, noch keine Käufer gefunden.

**Berlin, 31. Mai. (Gta.)** Die Vertreter der französischen und türkischen Regierung unterzeichneten in Genf zwei Abkommen, von denen das erste die gebietsmäßige Unerfahrenheit des Sandschat garantiert. Das zweite Abkommen, das auch Sorten unterzeichnen soll, garantiert die türkisch-syrische Grenze.



Links: Downingstreet 10. Hier befindet sich der Amtssitz des englischen Ministerpräsidenten. In der oberen Welt ist das Haus ein Begriff. Nach dem Rücktritt Baldwin, den der König in den Carl-Stand erhob, wird nun der neue Ministerpräsident Neville Chamberlain seinen Einzug halten. — Mitte: Zum Jahrestag der Seeschlacht am Skagerrak. Am 31. Mai jährte sich zum 21. Male der Tag der Seeschlacht am Skagerrak, der größten Seeschlacht der Geschichte. — Dieses eindrucksvolle Gemälde der Schlacht stammt von dem Marinemaler Claus Bergen-München. — Mit Genehmigung des Kunstverlags K. Wittich, Berlin-Friedenau. — Rechts: Judith von Adolf Dancker. Der Augsburgener Meister macht die Heldin des Alten Testaments zu einer Schönheit seiner eigenen Zeit und seines schwäbischen Volksstammes

**Nachruf**  
Am 28. d. Mts. verstarb nach langer schwerer Krankheit die Btrogenin im städt. Schlachthof

**Fräulein Helene Willumeit**  
im 39. Lebensjahre.

Die Verstorbene stand seit dem 1. April 1922 im Dienste der Stadt Memel und hat ihre Dienstpflichten stets treu und gewissenhaft erfüllt.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten  
Memel, den 31. Mai 1937

**Der Magistrat**  
Dr. Brindlinger

Am 28. Mai 1937 verstarb unser Mitglied, die Trichinenbeschauerin

**Fräulein Helene Willumeit**

Wir verlieren in der Verstorbenen ein eifriges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Verband**  
der Gemeindebeamten und Angestellten der Stadt Memel E. V.

**Nachruf**  
Am 28. Mai 1937 verschied plötzlich mitten aus tätiger Arbeit der langjährige Leiter unserer Niederlage in Heydekrug, Herr

**Louis Loll**

In aufrichtiger Trauer stehen wir an der Bahndieses lieben Mitarbeiters, der in Treue und vorbildlicher Pflichterfüllung für unser Unternehmen gewirkt hat.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Vorstand und Aufsichtsrat**  
der Vereinigten Sprit- u. Brauhaus Akt.-Ges.  
Memel

Fern der Heimat starb am 29. d. Mts., 7.15 Uhr morgens, nach langem, schweren Leiden in der Frauenklinik Stettin, meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- u. Grossmutter

**Berta Mißner**  
geb. Bagnasch  
im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Emil Mißner**  
Stettin, den 29. Mai 1937.

**Versteigerung**  
Dienstag, d. 1. Juni, vormittags 10 Uhr.  
Breite Str. 5 über Nachschäden:

3 Kleiderschränke, 2 Vertikos, 1 Klappstuhl, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 or. Spiegel, 2 Kl. Spiegel, 1 Sofa, 2 Klappstühle, 4 Kommoden, 3 Bettgestelle, 2 Matrasen, 1 Sofa, 2 Kl. Klappstühle, 3 Fenstergardinen u. Vorhänge, 1 Nähmaschine, div. Glas-, Richten- u. Wirtschaftssachen.

**M. Edelmann, Auktionator**  
Baltikaller Weg 10

**Sicherheit zuerst!**  
Wie gefährvoll wäre das Reisen, wenn nicht eine feingliedrige technische Organisation beruhigende Sicherheit schaffte. Unsicherheit lähmt Entschlußkraft, Vorwärtskommen — auch im Wirtschaftsleben bedeutet Sicherheit alles!

Wer sein Unternehmen dem Spiel des Zufalls überläßt, ist meist verloren, wer sich aber durch stete, planmäßige Zeitungswerbung Zuneigung und Zuwachs der Kunden verschafft, braucht sich um die Entwicklung seines Unternehmens keine Sorgen zu machen.

Mehr Sicherheit! Mehr Anzeigen! Die Leser des Memeler Dampfboots warten auf Ihre täglichen Einladungen zum vorteilhaften Kauf!

**Lebeling**  
nicht unter 17 Jahren, der Lust hat, die Vorkenntnisse und Fruchtweinschere zu erlernen, kann sich melden. Sprachkenntnisse bevorzugt. Zuschriften unter 4 56 an die Abertigungsstelle dieses Blattes.

**Kaufgesuche**  
Kindertwagen modern — hellfarbig, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 4254 an die Abertigungsstelle d. Bl.

**Grundstücksmarkt**  
Krankheitsh. schön gelegene Gastwirtschaft Nähe der Stadt, gut mit. zu verkaufen. Zuschr. unt. 4251 an die Abertigungsstelle d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
Laufbursche geucht.  
**Paul Hoven**  
Wiesenquerstraße 2c

**Niederreunde**  
Dienstag 8 Uhr  
Uebg. — Mts. — Vert.

**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr

**Müllerische Sterbetafel**  
Versicherungen von 500—2000 Lit. Aufnahmegebühr für die nächste Sitzung bis Freitag, den 4. Juni, bei der Geschäftsstelle Präsident-Smetona-Allee 2 oder dem Kollekteur **Welsch** Simon-Dach-Str. 9

**Uhren**  
und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei

**Carl Erlase**  
Uhrmachermeister u. Goldarbeiter  
Neue Straße 8

**Verkäufe**

**Umzugshalber zu verkaufen:**  
2 eiserne Bettgestelle, 2 Kleiderschränke, 1 Vitellgarnitur m. 2 Sesseln, 2 Sofas, 2 Büttel, 3 große Spiegel, 1 Eßtisch, 1 Küchentisch, 1 Gas-kocher, 6 Stühle  
**Friedr. Wilhelm-Str. 23/24, 1** bei Reiter u. Rimkus

**Getreidebinder**  
**Döring**  
Sattler, Singer-Nähmaschine, geb. gut erhalten, billig zu verkaufen

**Silings, Rieltavas**  
Dateibst Wetwagen A. S. S. guterhalt., zu verkaufen

**Kaufgesuche**  
Kindertwagen modern — hellfarbig, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 4254 an die Abertigungsstelle d. Bl.

**Grundstücksmarkt**  
Krankheitsh. schön gelegene Gastwirtschaft Nähe der Stadt, gut mit. zu verkaufen. Zuschr. unt. 4251 an die Abertigungsstelle d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
Laufbursche geucht.  
**Paul Hoven**  
Wiesenquerstraße 2c

**Capitol** Tgl. 5 1/2 und 8 1/2 Sommerpr. u. 1.-, ob. 1.50, Kind. 0.50  
Der deutschspr. Tonfilmfolg

**Liebesleid**  
Dazu: Dick u. Dof im Wunderland

**Fenster u. Türen**  
liefert billig

**F. Wieck**  
Tischlermeister  
Schwanenstr. 16.

**Apollo** Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr Sommerpreise

**Alles für Veronika**  
Grete Welsch, Meser, Lingen  
Belprogramm

**Moderne Grabdenkmäler**

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen / Lager in

**Granit / Marmor Kunststein**  
Grabeinfassungen  
Terrazzofussböden  
Terrazzotreppentufen

**M. Rodermann, Bildhauer**  
Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871  
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst

Unser Büro ist vom 1. 6. — 15. 9. 37 werktags von 8—3 Uhr durchgehend Sonntags von 8—12 Uhr geöffnet

**Fanklager: Werktags 7—8 Uhr Sonntags 7—1 Uhr**

**The Shell Company of Klaipėda (Memel) Ltd.**  
Zweigabteilung Memel

**Einjüngungs-Anzüge**  
große Auswahl, bunte Preise  
Breite . . . . . 60—

**E. Millner, Fleischnäherin**

**Bädergelelle**  
kann sich melden  
Schwanenstr. 18

**Zimmer**  
für 2 Mädchen von 10. od. spätr. a. verm.  
**Masuhr**  
Sandwehrtstraße 6

**Geschäftsöffnung**  
Einem geehrten Publikum zur Kenntnisnahme, daß ich ab heute in Memel einen

**Herren-Friseur-Salon**  
eröffnet habe.  
Exakte Bedienung zugesichert.  
Hochachtungsvoll  
**Richard Jackschies**

**Vertäufertin**  
für mein Verkehrtbäuschen u. einen bes. Arbeitsbuchten  
**W. Bremenfeld**  
Sandkr. Strandhalle

**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing., von 10. zu vermieten  
**Thomasstr. 8—9**  
2 Treppen

**Sommerprossen**  
werden schnell beseitigt durch **Venus** 1936 prämiert mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

**Tilsit: Drog. Frostreuter, Hobe Straße 34 Ragnit: Phönix- u. Germania-Drog.**

**Wädchen**  
für größere Kinder gesucht. Meldung 3—6 Uhr nachm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
part. elektr. Licht, sep. Eing., zu verm.  
**Stegelstraße 1e**

**Großer Rollwagen**  
steht zum Verkauf (5970)  
**A. J. Biells Nachf. & Co.**  
G. m. b. H.  
Baderstraße 4 Telefon 3525

**600—800 qm Räume**  
geeignet für Fabrikbetrieb, möglicht 2-tüchtig, mit Hof von ca. 2000 qm Fläche mit Gleisanschluss zu pachten gesucht. Am Wasser gelegen bevorzugt. Zuschriften unter 4253 an die Abertigungsstelle dieses Blattes. (5980)

**Müllergelelle**  
mit aut. Neugriffen sucht Stelle v. 10. oder auch spätr. Dauerstelle angenehm. Zuschr. unter 4252 an die Abertigungsstelle d. Bl. erb.

**Zimmer**  
wenig möblert, von 2 lg. Leuten ab 15. 6. zu mieten gesucht. Zuschriften u. 4258 an die Abertigungsstelle d. Bl.

**stempel**  
aller Art  
liefert prompt und preiswert  
**F. W. Steberl**  
Memeler Dampfboot A-G

**Wädchen**  
kann v. 10. eintreten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

**Mietsgesuche**  
**Zimmer**  
mit Kochgelegenheit gesucht. Zuschr. u. 4257 an die Abertigungsstelle d. Bl.

**Wädchen**  
für größeres Kinder gesucht. Meldung 3—6 Uhr nachm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Mietersuche**  
**Zimmer**  
mit Kammer, möbl. oder leer, für 30 Lit monatlich zu vermieten  
**Rumpfscher Str. 29**

**Wädchen**  
für größeres Kinder gesucht. Meldung 3—6 Uhr nachm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Mietersuche**  
**Zimmer**  
mit Kammer, möbl. oder leer, für 30 Lit monatlich zu vermieten  
**Rumpfscher Str. 29**

**Wädchen**  
für größeres Kinder gesucht. Meldung 3—6 Uhr nachm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Mietersuche**  
**Zimmer**  
mit Kammer, möbl. oder leer, für 30 Lit monatlich zu vermieten  
**Rumpfscher Str. 29**

**Wädchen**  
für größeres Kinder gesucht. Meldung 3—6 Uhr nachm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Mietersuche**  
**Zimmer**  
mit Kammer, möbl. oder leer, für 30 Lit monatlich zu vermieten  
**Rumpfscher Str. 29**

**Wädchen**  
für größeres Kinder gesucht. Meldung 3—6 Uhr nachm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.